

Ausbau des öV

Im Interview spricht Claude Hêche, Präsident der ständerätlichen Verkehrskommission, Klartext.

Seiten 6/7



PK SBB: Leiter Operations nimmt Stellung

Ende 2011 hat die Pensionskasse SBB die Versicherten über die im Oktober geplante Senkung von Umwandlungs- und technischem Zinssatz informiert. Details dazu und zur Abfederung auf

Seite 9

Umzug in die BZ Ost

Zwei Zugverkehrsleiter, die im Mai 2011 von Chur in die Betriebszentrale in Kloten «migrierten», ziehen Bilanz.

Seite 20



Die Volksinitiative für einen Mindestlohn von 4000 Franken im Monat ist eingereicht

Für anständige Löhne

Für die Mindestlohn-Initiative sind in kurzer Zeit über 110 000 Unterschriften zusammengekommen.

Die Initianten/-innen haben die Unterschriften am 23. Januar der Bun-

deskanzlei übergeben. Fast 14 000 Unterschriften hat allein unsere Gewerkschaft gesammelt! Ebenfalls sehr aktiv war der SEV bei den Unterschriftensammlungen für die «1:12»- und die «Cleantech»-Initiative, die der Bundesrat nun aber beide zur Ablehnung emp-

fohlen hat. Dies zeigt einmal mehr, dass die Mehrheit der Landesregierung nicht auf der Seite der Arbeitnehmenden steht. Bleibt zu hoffen, dass das Stimmvolk klarsichtiger sein wird.

Seiten 8 und 10–12



Bei der Eingabe der Mindestlohn-Initiative bei der Bundeskanzlei war der SEV gut sichtbar – wie zuvor schon bei der Unterschriftensammlung.

INFOVERANSTALTUNGEN ZUM GAV BLS 2013+

Letzte Woche hat die GAV-Konferenz BLS eine Auslegeordnung der Wünsche für die Weiterentwicklung des GAV BLS vorgenommen und erste Prioritäten gesetzt. Damit sie am 24. Februar den Forderungskatalog in Kenntnis aller Bedürfnisse verabschieden kann, sind an die regionalen Infoveranstaltungen des SEV in Spiez (6.2.), Bern (8.2.), Luzern (13.2.), Thun (14.2.) und Burgdorf (16.2.) alle BLS-Mitarbeitenden herzlich eingeladen.

Seite 4

Nach dem Verhandlungsmarathon bei der Rhätischen Bahn

Basis stimmt neuem FAV zu

■ An der Gesamtversammlung SEV RhB am letzten Samstag in Chur überwogen zwar die kritischen Voten. Jedoch zielten diese besonders auf den RhB-Verwaltungsrat, der hoch gepokert und den Eindruck erweckt hat, er sehe im Personal nur einen Kostenfaktor. Letztlich genehmigten die gegen 60 Personalvertreter/innen das in über 10 Verhandlungsrunden erkämpfte Resultat aber deutlich, weil

sie zur Überzeugung gelangten, dass ihre Verhandlungsdelegation mit viel Hartnäckigkeit das Bestmögliche herausgeholt hat. Nun ist zu hoffen, dass die RhB-Spitze bei der Umsetzung des neuen Firmen-GAV gegenüber dem Personal das nötige Verständnis für den Arbeitsalltag und echte Wertschätzung an den Tag legen wird.

Seite 5

ZUR SACHE

«Das gut ausgebaute (Verkehrs-) System ist auf die Mobilitätsbedürfnisse der Bevölkerung und der Wirtschaft auszurichten (...)» So steht es geschrieben in der Botschaft zur Volksinitiative «Für den öffentlichen Verkehr» und zum direkten Gegenentwurf FABI. Daran ist nichts auszusetzen. Sehr wohl etwas auszusetzen ist aber an der Tatsache, dass der

»Der Gegenentwurf zur öV-Initiative bedarf noch einiger Verbesserungen.«
Daniela Lehmann, Koordinatorin Verkehrspolitik SEV

Bund bei seinen Überlegungen, woher die zusätzlich nötigen Gelder für den öffentlichen Verkehr in Zukunft kommen sollen, die Wirtschaft aus den Augen verloren hat. Der SEV wird deshalb in der parlamentarischen Debatte darauf hinwirken, wieder alle Nutzniesser in die Überlegungen einzubeziehen.

Die Botschaft zu FABI ist der Startschuss zu einer für den öV äusserst wichtigen Debatte über dessen langfristige und endlich auch objektmässig unabhängige Finanzierung. Der SEV wird es sich nicht nehmen lassen, als Gewerkschaft des direkt betroffenen Verkehrspersonals dessen Meinungen und Ansichten in die Debatte einzubringen. Insbesondere da der vorliegende Gegenentwurf zur öV-Initiative noch einiger Verbesserungen bedarf. Zurzeit muss man leider noch sagen: Die grundsätzliche Stossrichtung stimmt, bei den Massnahmen hapert es noch.

NEWS

KLEIDER AUS OLTEN

■ An zentraler Lage und für alle gut erreichbar soll der Berufskleidershop der SBB sein. Deshalb fiel bei der Standortwahl der Entscheid auf Olten. Fünf Fussminuten vom dortigen Hauptbahnhof entfernt wurde im Untergeschoss des Einkaufszentrums «Oltimo» auf 2200 Quadratmetern die zentrale Anlaufstelle für Berufskleiderfragen aufgebaut. Der Laden ist von Montag bis Freitag von 7.30 bis 17.30 Uhr durchgehend geöffnet, die Kleider und Schuhe können vor Ort probiert werden. Das Sortiment umfasst mehr als 2300 Artikel; jährlich besuchen rund 6500 SBB-Mitarbeitende den Laden, 56 000 Pakete werden versandt.

2016 IST AUSGEPLUMPST

■ Die SBB will ihre Personwagen beschleunigt auf geschlossene WC-Anlagen umrüsten. Noch immer sind rund 30 Prozent mit sogenannten Fallrohrtoiletten, im Volksmund Plumpsklo geheissen, ausgestattet. Bis Anfang 2014 werden die 114 Eurocity-Fahrzeuge umgerüstet. Die Wagen EW I und EW II werden nicht umgerüstet, aber bis spätestens 2015 ausrangiert. Bis Anfang 2017 sollen alle Doppelstockfahrzeuge der Zürcher S-Bahn umgebaut sein. Die 180 Wagen des Typs Bpm51 werden nicht umgerüstet, aber ab 2016 ausrangiert. Für die gesamte Umrüstaktion sind 26 Millionen budgetiert, pro WC-Anlage entstehen Kosten von 80 000 Franken.

INTERNATIONAL MIT DOPPELSTOCK

■ Die SBB wollen für den internationalen Verkehr nächstens 29 neue Züge beschaffen. Nach den schlechten Erfahrungen mit den Neigezügen im Verkehr nach Italien soll mit Doppelstockzügen, möglicherweise mit Wankkompensation, die Fahrzeit verkürzt werden können. Auf der Strecke nach München und Stuttgart rechnet man mit anhaltendem Nachfragezuwachs. Noch ist offen, ob in Deutschland die Ausbauten fristgerecht abgeschlossen werden und ob die Wankkompensationszüge zugelassen werden.

FRANÇOISE GEHRING GEWÄHLT

Der Vorstand hat die 52-jährige Françoise Gehring zur Gewerkschaftssekretärin gewählt. Die Tessinerin war zuvor bei verschiedenen Medien als Journalistin tätig und seit langem gewerkschaftlich aktiv. Sie setzt sich besonders für Gleichstel-



Vorstandspräsident Andreas Menet gratuliert Françoise Gehring zur Wahl.

lungsfragen ein. Beim SEV verstärkt sie seit gut zwei Jahren das Team des Regionalsekretariats Bellinzona und wirkt auch in der Redaktion der italienischen Zeitungsausgabe *contacto.sev* mit.

pmo

VORSTAND IN KÜRZE

- Am 14. Juni 2011 hat der SEV bei SBB, BLS und RhB vorgeschlagen und den Lohngleichheitsdialog angesprochen. In der Zwischenzeit hat die SBB das Thema der Gender-Beauftragten zugeteilt, die BLS will es in die GAV-Verhandlungen einbeziehen, und die RhB wartet die Umsetzung des neuen Lohnsystems ab. Eine Vorreiterrolle nimmt der SEV selbst ein: Er ist bisher die einzige Gewerkschaft, die sich am Projekt von Bund, Arbeitgebern und Gewerkschaften beteiligt.
- Die Firmen-Arbeitsverträge

von Gomergrat Bahn (erstmal) und Chemins de fer du Jura (als Weiterentwicklung) sind zur Unterzeichnung freigegeben worden.

- Für die Volksabstimmung vom 11. März hat der Vorstand die Ja-Parolen zur Ferieninitiative und zur Buchpreisbindung beschlossen (mehr dazu folgt in *kontakt.sev* 3/2012).
- Ein Antrag des LPV wird unterstützt: Er verlangt, dass der SEV beim BAV interveniert, weil dieses vorerst unklare Massnahmen im Zusammenhang mit den «periodischen Prüfungen» plant.

Vorstand SEV gibt grünes Licht für Landverkauf

Parkhotel Bren investiert in W

Der SEV hält an seinem Hotel im Tessin fest und stellt die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft. Das Schlagwort heisst Wellness.

Mehrmals im Jahr verwandelt sich der SEV-Vorstand vorübergehend in die Delegiertenversammlung der Ferienheimgenossenschaft SEV. Diese Genossenschaft ist die formelle Besitzerin des Parkhotels Brenscino in Brissago.

An der Januarsitzung des Vorstands hatte diese Delegiertenversammlung gewichtige Entscheide zu fällen. Der Wohnbereich des Hotels hat mit der Renovation der Zimmer in den letzten Jahren ein zeitgemässes 3-Sterne-plus-Niveau erreicht. Nun stellt sich die Frage der Freizeitangebote, umso mehr, als auch das «Brenscino» unter dem Druck der Frankenkraft leidet.

Bereits 2010 hatte sich Ruedi Hediger in seiner

Funktion als Geschäftsführer der Ferienheimgenossenschaft grünes Licht geben lassen, um Abklärungen und Projektierungen vornehmen zu können. Nun lagen die Resultate auf dem Tisch.

Mehrwert für Gäste schaffen

Eine veraltete Sauna und ein veralteter Jugendraum zeigen, dass beim Freizeitangebot etwas geändert werden muss. Ein Hotelspezialist und ein Architekt stellten dem Vorstand eine Projektstudie vor, die zeitgemässe Zusatzangebote umfasst:

- eine Wellnesszone mit Sauna, Türkischem Bad, Massage, Fitness- und Ruheraum;
- ein Jugendraum mit Einbezug der Kegelbahn;
- ein Whirlpool im Freien.

Keine höheren Zimmerpreise

Diese Angebote führen nach Meinung der Tessiner Fachleute dazu, dass das «Brenscino» im Gegensatz zu zahlreichen andern Hotels der Region auch auf mittlere

SEV und Syndicom machen gemeinsamen Vorstoss bei SBB, Swisscom und Post

Pensionierte wollen «Runden Tisch»

Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen von Syndicom haben die Spitzen des SEV und PV den Konzernleitungen von SBB, Swisscom und Post geschrieben. Ihr Anliegen: ein Teuerungsausgleich auf den Renten.

Die drei ehemaligen Bundesbetriebe befinden sich alle in der gleichen Situation: Die Pensionskassen sind nicht in der Lage, einen Teuerungsausgleich auf den Renten zu bezahlen. Ganz besonders gilt dies für die SBB, deren

Pensionskasse seit Jahren ein Sanierungsfall ist.

Alt ist nicht gleich reich

Die Präsidenten der beiden Gewerkschaften und der jeweiligen Pensioniertenorganisationen haben deshalb gemeinsam an die Konzernleitungen geschrieben. «Die Gleichung «alt gleich reich ist für den grössten Teil der pensionierten Kolleginnen und Kollegen bei SBB, Post und Swisscom nicht anwendbar», heisst es deutlich im Schreiben.

An einem «Runden Tisch» oder «Rentengipfel» möchten die Gewerkschaften das Thema vertiefen ansprechen. Wenn schon die

jeweiligen Pensionskassen nicht zur Verfügung stehen, wäre es dennoch eine Möglichkeit, dass die Unternehmen selbst ein Zeichen für ihre früheren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen.

Zunehmender politischer Druck

Die Pensionierten machen sich zunehmend Sorgen, da von politischer Seite weitere Verschlechterungen ihrer Situation, bis hin zu Rentenkürzungen, zur Debatte stehen.

Inzwischen haben die drei Personalchefs den Gewerkschaften geantwortet. Sie zeigen sich allesamt gesprächsbereit. Alle drei erläutern aber auch die Situation der jeweiligen Pensionskasse, die für die

Neurentner eher Verschlechterungen vorsehen. Sie erachten die Ausgangslage der drei Unternehmen als sehr verschieden, weshalb sie der Idee eines gemeinsamen Gipfels vorerst nicht viel abgewinnen können.

Bundespersonal als Vorbild

Die Gewerkschaften sehen dies anders: Es geht um die Pensionierten der früheren Bundesbetriebe, und ihr Bezugspunkt ist der Bund selbst. Dieser hat den Pensionierten der Bundesverwaltung Verhandlungen zugesagt, um über ihre Forderungen zu diskutieren. Noch ist das letzte Wort nicht gesprochen.

pmo

scino ellness

Sicht eine Zukunft hat – unter einer Bedingung: Die Kosten für die Attraktivierung dürfen nicht zu einer Verteuerung des Angebots führen.

Doch eine Lösung drängt sich auf: Zum «Brenscino» gehört neben dem Park weiteres Land, das schlecht oder gar nicht genutzt ist, «Urwald», wie der Architekt vor dem Vorstand ausführte. Es liegt jedoch in der Bauzone und könnte überbaut werden, ohne dass die Qualität des Hotels beeinträchtigt würde.

Landverkauf einleiten

Der Vorstand gab deshalb grünes Licht für den Verkauf einer abgegrenzten Parzelle. Mit dem Ertrag, der dafür zu erwarten ist, können nicht nur die Verbesserungen der Freizeitanlagen finanziert werden, sondern auch eine Erneuerung des Hoteleingangs und der Küche. Damit wird das «Brenscino» bis 2017 wirklich auf dem neuesten Stand sein. *Peter Moor*

INFO

Die Schwerpunkte des SEV 2012

Der Vorstand hat die Schwerpunkte des SEV festgelegt. Die nachfolgenden Themen werden also die Gewerkschaft im laufenden Jahr besonders beschäftigen:

Soziales

- Pensionskassen: sozialverträgliche Sanierungen (Schwerpunkt KTU) und Schaffung eines internen PK-Netzes;
- Früh- und Teilpensionierungsmodelle erarbeiten parallel zu AHV+;
- Nischenarbeitsplätze: Definieren, Umsetzen, Controlling, auch ausserhalb SBB.

Gewerkschaft

- Rentner/innenkongresse organisieren (gemeinsam mit anderen Gewerkschaften);
- Mitgliederwerbung: Kampagne 12.12.12 lancieren, Schwerpunktkampagnen für tl und TPG sowie beim Verkaufs- und Verwaltungspersonal;
- Lohnpolitik: aktive Rolle bei Umsetzung Toco und bei allfälliger Übernahme Toco durch KTU;
- Betriebliche Mitwirkung: Zusammenarbeit intensivieren und optimieren;
- Lohngleichheitsdialog: Umsetzen im SEV und bei KTU initiieren;
- 2 Kampagnen lancieren: – «10 Stunden Dienst-

- schicht sind genug» und – «Sicherer Arbeitsplatz»;
- Reorganisationen: Aktiv die Interessen des Personals wahrnehmen;
- Vertragsverhandlungen vorbereiten bei bevorstehenden GAV-Erneuerungen.

Vertragspolitik

- GAV-Politik konsequent weiterführen, insbesondere: – Abschluss GAV Cargo International, – Erneuerungen GAV BLS und GAV RhB, – weitere, auch Rahmenverträge;
- Branchenvertrag Seilbahnen abschliessen;
- Projekt «Inventar EVU Güterverkehr» im Hinblick auf GAV-Abschlüsse.

Politik

- FABI: Lobbying;
- Güterverkehrsvorlagen: Lobbying;
- Angriffe auf Sozialwerke bekämpfen;
- 2. Gotthardröhre bekämpfen (im Zusammenhang mit Sanierung Strassentunnel);
- Recast: Integrierte Bahn propagieren, EU-Parlamentartreffen organisieren.

MEINE MEINUNG

Frauengeschichte

Als Sekretär des VPOD Basel betreute ich das Personal der BVB, der Basler Verkehrsbetriebe. Lauter Männer, keine Frauen. Nach dem Zweiten Weltkrieg lag halb Europa zerstört am Boden. Die schweizerische Wirtschaft hingegen überlebte den Krieg unbeschädigt. Deshalb konnte sie sofort liefern. Der Bedarf unserer Nachbarländer umfasste sämtliche Sparten.

Deshalb lief es Industrie- und Gewerbebetrieben wie geschmiert. Zu gut, wie der Bundesrat erklärte. So könne es nicht weitergehen. Er schlug «Massnahmen gegen die Überhitzung der Konjunktur» vor. Die Situation wurde mit Milch auf dem Kochherd verglichen, die übergelaufen sei. Ich ertappte mich beim Gedanken, Arbeitslosigkeit sei kein Thema mehr. Der grosse Irrtum, wie wir heute wissen. Eines ist klar: Wir hatten eine goldene Zeit.

Zurück zu den sechziger Jahren. Bei diesem Wirtschaftsboom hatten die BVB Mühe, Personal rekrutieren zu können. In Basel lockte die Chemie mit höheren Löhnen. Wer damals die Stelle wechselte, tat es vor allem aus einem Grund: Er bekam mehr Lohn. Das war so sicher wie das Zölibat der katholischen Kirche.

Die BVB beschäftigten noch Billeteure. Im Tram und Bus. Die wurden so rar wie ein Treffer im Lotto. Wir kamen mit der Direktion überein, Frauen einzustellen. Sofern die Gewerkschaft zustimme. Bei gleichem Lohn.

Es gibt Ereignisse, die vergisst man nicht. Die Versammlung des Fahrpersonals zählt dazu. Es ging um das Thema Billeteusen. Meine Kollegen neigten zum Nein. Der Dienst sei für Frauen viel zu streng. Gesundheitlich unzumutbar. Und, und, und. Ich plädierte dafür, es wenigstens zu versuchen. Für ein Jahr. Dann werde wieder abgestimmt. Dafür gab's ein solides Ja.

Nach zwei Monaten schon war der Fall erledigt. Die einst grössten Gegner hatten am meisten Spass an ihren neuen Kolleginnen.

Übrigens: In meinen neun SBB-Jahren arbeiteten im Betrieb ausschliesslich Männer. Beim Fahrpersonal oder im Rangierdienst sowie so. Aber ebenso am Billetschalter, im Fundbüro, in der Auskunft oder wo immer. Das wäre heute gar nicht mehr vorstellbar. Unsere Gesellschaft ist für Frauen offener geworden.

Helmut Hubacher



BILD DER WOCHE



Urs Fankhauser

Diesen Winter renoviert die Zürichsee Schifffahrtsgesellschaft für 1,6 Mio. Franken die «Stadt Zürich». Der Dampfer aus dem Jahr 1909 wird in der Werft in Wollishofen (Tag der offenen Tür am 24. März!) im Trockenen neu gestrichen und erhält ein neues Steuerhaus. Der Antrieb ist zerlegt und wird aufgearbeitet. Die Kurbelwelle ist ausgebaut, nur die nackten Wellenlager des Motorblocks stehen noch.

GAV-Konferenz BLS

GAV-Konferenz lanciert GAV-Prozess 2013+

Bereits im Herbst 2011 ist der GAV-Prozess 2013+ für die Weiterentwicklung des GAV BLS lanciert worden. An vier Themenrunden wurden die GAV-Bereiche Lohn, Arbeitszeit und Zulagen durchleuchtet, ebenso weitere Themen wie die Gleichstellung oder die Arbeitsplatzsicherheit.

Die GAV-Konferenz des im SEV organisierten BLS-Personals – kurz gesagt: GAV-Konferenz BLS – startete mit zwei Kurzreferaten. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger, die für den Bereich der Konzessionierten Transportunternehmungen (KTU) verantwortlich ist, erläuterte die Wichtigkeit der GAV-Konferenz, die schliesslich die Forderungen zu verabschieden hat. «Einen ausgewogenen und für alle nachvollziehbaren Forderungskatalog auszuarbeiten ist das Kniffligste am gesamten GAV-Prozess vor den Verhandlungen», erklärte Spalinger. Denn der breite Geltungsbereich des GAV BLS sei zwar eine klare Stärke, verlange aber viel Fingerspitzengefühl, um einen breit abgestützten Konsens über alle Personalkategorien zu finden.

SEV-Präsident Giorgio Tuti hob in seinem Kurzreferat die Wichtigkeit des GAV BLS für die ganze öV-Branche hervor: «Eine GAV-Weiterentwick-



Die GAV-Konferenz BLS fand am 23. Januar im Zentralsekretariat SEV in Bern statt. Eingeladen waren rund 40 Delegierte.

lung bei der BLS als der zweitgrössten im SEV organisierten Unternehmung hat Signalwirkung. Nicht nur für die KTU, sondern auch für die grösste Unternehmung namens SBB.» Dass dieses Jahr im KTU-Bereich mit der RhB auch die drittgrösste Unternehmung ihren GAV verhandle, mache 2012 zu einem wahren KTU-GAV-Verhandlungsjahr. «Barbara Spalinger und ich sind heute auch deshalb hier bei euch, um euch aufzuzeigen, dass hinter dieser Weiterentwicklung der gesamte SEV steht. Auf unsere Unterstützung könnt ihr zählen.»

Nach diesen kämpferischen Voten stieg die GAV-Konferenz in die Beratung der eingegangenen Anträge und Forderungen ein. Trotz deren Vielfalt zeigte sich bald: Die Befindlichkeiten liegen ähnlich. Allgemein ist klar, dass der Druck am Arbeitsplatz massiv zunimmt, insbesondere der Zeitdruck. So standen

schnell die Themen Arbeitszeit, Ferien und Zeitzuschläge im Zentrum der Diskussionen. Denn wenn man immer weniger Zeit zur Verfügung hat, wird genau diese immer wichtiger. So kristallisierte sich schnell heraus, dass ein zusätzlicher Ferientag gesprochen werden muss, um das bisherige Ferienguthaben von 4 Wochen 4 Tagen auf 5 Wochen zu bringen. Aber auch weitergehende Forderungen wurden lanciert. Wie weit die Ferienforderung schliesslich gehen wird, beschliesst die GAV-Konferenz Ende Februar.

Nacharbeit nimmt zu und macht krank

Nebst dem Zeitdruck nimmt auch die Nacharbeit kontinuierlich zu. Da deren gesundheitsschädigende Wirkung mittlerweile unbestritten ist, waren die Delegierten einhellig der Meinung, dass über die zukünftige Abgeltung von Nacharbeit oder über den Umgang mit den Zulagen und der Nacharbeit im Allgemeinen diskutiert werden muss.

Reorganisationsfieber und Arbeitsplatzsicherheit

Weiter hielt die Konferenz fest, dass in den letzten Jahren auch die BLS vom Reorganisationsfieber gepackt worden ist. Mit jeder Reorganisation entstehen immer auch Ängste über einen möglichen Arbeitsplatzverlust. Bis heute hat sich die BLS AG in dieser Frage vorbildlich verhalten. In einer Art «Gentlemen's Agreement» waren Entlassungen aus Reorganisationsgründen noch nie ein Thema. Weil sich jedoch alles wandelt,

sollte dieses komplexe Thema im GAV entsprechend thematisiert werden. Um es am 24. Februar abschliessend zu diskutieren, wurde für die Vorarbeiten eine Arbeitsgruppe eingesetzt.

Weitere Forderungen bezüglich der Mitwirkung, der Einführung eines Vaterschaftsurlaubs und viele mehr werden nun bis Ende

Februar geprüft und anschliessend verabschiedet. «Heute machten wir noch Wunschkonzert, am 24. Februar jedoch müssen wir einen realistischen und ausgewogenen Forderungskatalog verabschieden, der fordernd, aber nicht überfordernd sein soll», umriss Barbara Spalinger das weitere Vorgehen.

Jérôme Hayoz

INFOVERANSTALTUNGEN

Weiterentwicklung GAV BLS AG 2013+: Einladung an alle Mitglieder & Interessierten

Wie mit unserem Info vom 15. Dezember 2011 angekündigt, laden wir hiermit alle SEV-Mitglieder ein zu den Regionalen Informationsveranstaltungen GAV-Prozess 2013+. Diese finden wie folgt statt:

- | | |
|-----------------|--|
| Spiez | Montag, 6. Februar, 17.15 Uhr,
ABZ der Schweizer Fleischwirtschaft, Schachenstr. 43 |
| Bern | Mittwoch, 8. Februar, 17.15 Uhr,
Zentralsekretariat SEV, Steinerstrasse 35, Bern
(mit Simultanübersetzung deutsch/französisch) |
| Luzern | Montag, 13. Februar, 17.15 Uhr,
Bahnhof Luzern, Sitzungszimmer 1. OG (s. Info-Tafeln) |
| Thun | Dienstag, 14. Februar, 17.15 Uhr,
Hotel Freienhof, Freienhofgasse 3, Thun |
| Burgdorf | Donnerstag, 16. Februar, 17.15 Uhr,
Restaurant Bernerhof, Bahnhofstrasse 57, Burgdorf |

Der SEV strebt einen möglichst breiten Einbezug der Basis an. An den Infoveranstaltungen wird die erste Form der Forderungen vorgestellt und diskutiert. Eine breite Diskussion ist für uns zentral. Der definitive Forderungskatalog des SEV wird am Freitag, 24. Februar 2012 von der GAV-Konferenz verabschiedet. Für weitere Auskünfte wende dich an eine/n GAV-Konferenzdelegierte/n sowie an deine/n Gruppen- oder Sektionsverantwortliche/n.

Für einen weiterhin guten GAV – zusammen mit der Gewerkschaft SEV!

Freundliche Grüsse
Jérôme Hayoz und Nick Raduner, Gewerkschaftssekretäre SEV

P.S: Zu den Veranstaltungen laden wir auch alle Nichtmitglieder ein!



Die Delegierten diskutierten, wie der GAV BLS weiterentwickelt werden soll.

Neuer Firmen-Gesamtarbeitsvertrag für die Rhätische Bahn

Ein Ja ohne Begeisterung

Die Gesamtversammlung SEV RhB hat dem erneuerten Firmen-GAV mit der Rhätischen Bahn zugestimmt. Die kritischen Stimmen überwiegen jedoch. Die RhB-Spitze ist gefordert, die Skeptiker zu beruhigen.

Am Schluss war das Ja zum neuen FAV RhB doch deutlicher als erwartet: Bei 6 Neinstimmen und 6 Enthaltungen sprachen sich letzten Samstag 44 Anwesende für das Gesamtpaket aus, das in über 10 Verhandlungsrunden hart erkämpft wurde.

«Mehr liegt nicht drin»

Die sechsköpfige Verhandlungsdelegation hatte sich zuvor für eine Annahme ausgesprochen. «Mehr liegt im



Intensive Diskussionen und kritische Fragen an der Gesamtversammlung SEV RhB.

Moment schlicht nicht drin», meinte etwa deren Mitglied Patrick Cavelti. Aus der Versammlungsmitte wurde denn auch heftige Kritik an der RhB-Spitze, namentlich am Verwaltungsrat der RhB geübt. Dieser beachte die Mitarbeitenden nur als Kostenfaktor, wurde etwa moniert.

Viele kritische Fragen musste auch RhB-Direktor Hans Amacker beantworten. Insbesondere die Lohnperspektiven für jüngere Mitarbeitende betrachteten viele Anwesende mit Argwohn. «Das neue Lohnsystem ist

transparent und finanzierbar», hielt Amacker fest. Und er versprach: «Die RhB muss keine Dividende an Aktionäre bezahlen. Sie wird deshalb auch in Zukunft in ihre Mitarbeitenden investieren. Dafür werde ich mich einsetzen.»

Hartnäckig geblieben

SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger lobte die Verhandlungsdelegation. Diese habe «in einer sehr schwierigen Ausgangslage mit sehr viel Geduld und Hartnäckigkeit wirklich das Optimum erreicht». Denn die RhB-Spitze

sei mit dem Ziel «maximale Flexibilität bei minimalster Verbindlichkeit» in die Verhandlungen gestiegen.

Ein Kränzchen wurde aber auch den Versammlungsteilnehmerinnen und -teilnehmern für die trotz aller Kritik hochstehende Diskussion gewunden. «Wir haben unsere Verantwortung wahrgenommen, auch wenn wir nicht happy sind mit diesem Vertrag», brachte Lokführer Marco Berger die Haltung der befürwortenden Mehrheit abschliessend auf den Punkt.

PP

KOMMENTAR

Der Tatbeweis steht noch aus

Die FAV-Verhandlungen bei der RhB waren ein Geknorze. Erstmals in seiner Geschichte musste der SEV einen bestehenden FAV kündigen, um die Gegenseite an den Verhandlungstisch zu zwingen. Kurz vor Weihnachten 2011 waren der vertragslose Zustand und Kampfmassnahmen des SEV zum Greifen nahe. Insbesondere der Verwaltungsrat der RhB, des drittgrössten Bahnunternehmens der Schweiz, hat hoch gepokert. Er hat in den Augen vieler Mitarbeitenden viel Goodwill und Glaubwürdigkeit aufs Spiel gesetzt. Um junge, motivierte Mitarbeitende zu bekommen und zu behalten, braucht es mehr als lobende Worte und schöne Bilder von Paradezügen. Es braucht Verständnis für den Arbeitsalltag und Perspektiven für die Sicherung der Kaufkraft. Und vor allem: Wertschätzung. Daran wird sich die Umsetzung des neuen Vertragswerks und die anstehende Funktionsbewertung messen lassen müssen.

Peter Peyer,
Gewerkschaftssekretär

DIE WICHTIGSTEN NEUERUNGEN IM RHB-VERTRAG

Neue Salärbänder: Die Minimallohne werden um 7 bis 12 Prozent angehoben. Löhne unter dem neuen Minimum werden auf den 1. April 2012 erhöht. Die Maximallohne werden um 2 bis 5 Prozent gesenkt. Es gilt ein Besitzstand von 5000 Franken. Die Rückführung erfolgt auf den 1. April 2013.

Lohnspektrum: Der Laufdauer vom Anfangslohn zum Endlohn sind 25 Jahre hinterlegt. Nach 6, 14 und 24 Jahren sollte jeweils eine Lohnspanne von 15 Prozent überschritten sein. Diese steht in Abhängigkeit zur wirtschaftlichen Situation der RhB und zur Entwicklung der Lebenshaltungskosten. Die Lohnentwicklung wird jährlich verhandelt.

Lohnverteilung: Die Lohnkurve steigt nicht mehr linear, sondern zuerst steiler und flacht gegen Ende der Berufskarriere ab. Von

der jährlich ausgehandelten Lohnsummensteigerung werden den einzelnen Mitarbeitenden (bei einer C-Beurteilung) 4, 3 oder 2 Lohnanteile zugeschrieben, abhängig davon, wie weit sie im Lohnspektrum schon fortgeschritten sind.

Mitarbeiterbeurteilung: Das neue System beruht auf einer Skala von E bis A. Die Kriterienkataloge für das Mitarbeitergespräch werden überarbeitet.

Arbeitszeitregelungen: Die Planung der Arbeitszeit basiert nach wie vor auf 115 anzustrebenden arbeitsfreien Tagen. Neu ist für alle Tourenberufe eine Jahreseinteilung zu erstellen. Weniger als 104 arbeitsfreie Tage dürfen nicht eingeteilt werden.

Weitere Vertragsänderungen: Zusätzlich aufgenommen

werden ein Vaterschaftsurlaub von 5 Tagen, eine Regelung zum Schutz von Mitarbeitenden mit gewerkschaftlichen Funktionen und Peko-Mitgliedern sowie eine Erhöhung der Pikettenschädigung bei kurzen Interventionszeiten.

Laufdauer: Der erneuerte FAV tritt am 1. April 2012 in Kraft und ist erstmals auf den 31. März 2015 kündbar.

Lohnerhöhung per April 2012: Die Gesamtlohnsumme wird um 1 Prozent erhöht. Die individuelle Verteilung erfolgt nach neuem System. Mitarbeitende mit einer Beurteilung B (nach bisherigem System 5.4 und höher) erhalten eine Einmalzahlung von 500 Franken.

Eine Zusammenstellung der neuen Vertragsinhalte und des neuen Salärsystems ist auf dem Intranet der RhB aufgeschaltet.

NEWS

SPESEN BEIM AMC

■ Für Personen in Neuorientierung der SBB gibt es eine gewisse Verbesserung bei den Spesen. In einer Vereinbarung wurde festgelegt, dass neu fürs Mittagessen 10 Franken ausbezahlt werden, wenn keine Kantine vorhanden ist oder diese mehr als 15 Minuten vom Einsatzort entfernt ist. Bisher war keine Essensentschädigung vorgesehen. Der SEV betont jedoch, dass grundsätzlich der GAV mit seiner (weitergehenden) Spesenregelung gilt, und dass die Regelung des Arbeitsmarktcenters (AMC) der SBB nur auf ausdrückliche Abmachung angewendet werden kann. Das heisst, der Absatz «Spezielle Regelungen in temporären Arbeitseinsätzen» in der Zusammenarbeitsvereinbarung darf gestrichen werden, ohne dass das AMC den Arbeitsvertrag aufheben kann.

GÜTERVERKEHR ERHOLT SICH

■ Die Transportleistungen des Güterverkehrs auf der Strasse und auf der Schiene haben 2010 in der Schweiz um 2% zugenommen. 2009 waren sie um 7% zurückgegangen. Besonders der Schienenverkehr reagierte auf die infolge der Wirtschaftskrise verringerte Nachfrage: Er verlor 2009 14% (Strasse 2%), legte dafür 2010 mit +4% auch deutlicher zu als der Strassenverkehr (+1%).

NACHHALTIGE SBB

■ Die SBB baut ihr Angebot in den nächsten Jahren weiter aus. Dafür benötigt sie ab 2013 zusätzliche 400 GWh Strom. Sie wird diesen ausschliesslich aus erneuerbaren Quellen beziehen. Damit steigt der Anteil der nachhaltig produzierten Energie am Gesamtverbrauch von heute 75 auf mehr als 80 Prozent. Die SBB hat einen entsprechenden langfristigen Bezugsvertrag mit dem französischen Anbieter Électricité de France SA (edf) abgeschlossen. Bei der Auswahl des Anbieters kamen nur Unternehmen infrage, die den zusätzlichen Strombedarf der SBB ausschliesslich und nachweisbar mit Strom aus erneuerbaren Quellen decken können. Der gesamte Strom, den edf ab 2013 an die SBB liefert, wird aus dem Wasserkraftwerk Kembs am Rhein stammen.



„Es ist notwendig, dass das Eisenbahnnetz das ganze Land erschliesst.“

Claude Hêche, Ständerat SP/JU

Verkehrspolitik: Auf die Volksvertreter/innen warten wichtige Dossiers

«Besser den Turbo zünden als die Rationierung vorbereiten»

Claude Hêche ist die nächsten beiden Jahre Präsident der ständerätlichen Verkehrskommission. Im Gespräch mit kontakt.sev macht er eine Auslegeordnung der wichtigen Dossiers, mit denen seine Kommission sich in den nächsten Monaten befassen wird.

kontakt.sev: Mit der neuen Legislatur hat sich die Zusammensetzung der Kommission, die Sie präsidieren, geändert. Was erwarten Sie von dieser Änderung?

Claude Hêche: Das politische Kräfteverhältnis ist praktisch dasselbe wie früher, wir können also mit unserer Arbeit weiterfahren. Als Präsident der Kommission ist es mein Bestreben, qualitativ hochstehende Diskussionen zu fördern und Entscheidungen herbeizuführen, die mit den grossen Leitlinien der Verkehrspolitik, wie sie in den letzten Jahren beschlossen wurden, übereinstimmen.

Welches sind am Anfang dieser Legislatur die grossen Brocken?

Die Vorlage «Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur (FABI)» wie alles, das in Richtung Verlagerungspolitik zielt. Das Erreichen des Verlagerungsziels steckt ja in grossen Schwierigkeiten. Die Frage der Sa-

nierung des Strassentunnels am Gotthard, die in sich die Entscheidung birgt, ob man die Sanierung mit oder ohne Bau eines neuen Tunnels durchführen will, ist auch ein Teil dieser Problematik. Beachtung zu schenken ist aber auch den

„Nachdem man die Leute zu Recht und erfolgreich dazu ermuntert hat, den öffentlichen Verkehr zu nutzen, wäre es mangelnder Respekt, eine Verknapfung herbeizuführen.“

Arbeitsbedingungen des Personals des öffentlichen Verkehrs; diese leiden unter verschiedenen Entscheidungen (insbesondere im Bereich der SBB), welche die Rahmenbedingungen für die Arbeit verschlechtern (wie etwa die Erhöhung der Zuschläge in den Zügen). Schliesslich ist der Güterverkehr gefährdet, hier gilt es zu handeln.

Wie unterscheiden sich beim Projekt FABI, das zuerst recht gut ankam, gegenwärtig die Ansichten?

Diese Botschaft bietet eine hervorragende Basis für die Diskussion mit Lösungen für eine nachhaltige Finanzierung. Was fehlt, ist der Wille. Sicher, 3,5 Milliarden für die erste Etappe sind nicht nichts. Dieser Betrag genügt aber nicht, sondern müsste praktisch verdoppelt werden. Wenn dies nicht geschieht, sind die

Schwierigkeiten vorherzusehen: Die Zuverlässigkeit des Systems wäre dahin, die Unannehmlichkeiten für die Passagiere nähmen in den Spitzenzeiten zu mit der Gefahr, dass die Leute wieder aufs Auto umsteigen würden. Nachdem man die

Leute zu Recht und erfolgreich dazu ermuntert hat, den öffentlichen Verkehr zu nutzen, wäre es mangelnder Respekt, eine Verknapfung herbeizuführen. Es ist notwendig, dass das Bahnnetz das ganze Land erschliesst. Der öffentliche Verkehr bietet die Chance, dass sich alle Regionen entwickeln können. Deshalb muss man jetzt den Turbo zünden, statt die Rationierung vorzubereiten. Und der Preis des öffentlichen Verkehrs muss weiterhin für alle erschwinglich sein, die Kosten müssen für alle Schichten der Bevölkerung tragbar sein.

Wann wird über dieses Thema, das als indirekter Gegenvorschlag zur Initiative für den öffentlichen Verkehr daherkommt, abgestimmt werden?

Unsere Kommission wird sich im Frühjahr mit diesem Dossier befassen, mög-

licherweise wird es im Herbst vom Ständerat verabschiedet. Ich denke, dass die Abstimmung frühestens 2014 stattfinden wird.

Sie sind auch Präsident von Oustrail, der Eisenbahnlobby der Westschweiz. Wie können Sie diese beiden Funktionen in Übereinstimmung bringen?

Diese beiden Funktionen sind nicht nur miteinander vereinbar, sie ergänzen sich gut. Man darf nicht vergessen, dass die Vereinigung, die ich präsidiere, in enger Zusammenarbeit mit allen Bahnbenutzer/innen und insbesondere mit den Kantonen agiert. Mit diesen pflegen wir auch immer das Gespräch. Diese Abstimmung ist unabdingbar, ohne sie wäre die Umsetzung der parlamentarischen Beschlüsse infrage gestellt.

Was sagen Sie zu den Schwierigkeiten rund um die Eröffnung des Gotthard-Basistunnels in einigen Jahren?

Der Tunnel sollte Ende 2016 in Betrieb gehen und der Ceneri-Tunnel Ende 2019. Die Inbetriebnahme der Tunnel ist ein wichtiges Etappenziel, doch ist das Werk damit noch nicht vollendet. Denn die Tunnel können nicht in Vollbetrieb gehen, wenn die Leistungsfähigkeit der Zufahrten nicht verbessert wird. In Süddeutschland wehrt sich die Bevölkerung gegen

eine Zunahme des Schienenverkehrs, der teilweise zu nahe an den Häusern durchführt. Auf italienischer Seite ist die Bahninfrastruktur ungenügend. Was die Zufahrten zum Gotthard auf Schweizer Boden betrifft, muss das Profil mehrerer kleiner Tunnel angepasst werden, damit Ladungen mit vier Metern Eckhöhe passieren können (der berühmte Vier-Meter-Korridor). Dies ist im Moment nur am Lötschberg möglich. Die Finanzierung dieser Arbeiten ist noch nicht gesichert, man rechnet mit Kosten von einer Milliarde Franken.

Ist nach der Veröffentlichung des bundesrätlichen Verlagerungsberichts das Ziel einer Reduktion der Lastwagenpassagen auf 650 000 noch aktuell?

Die in diesem Bericht geschilderte Situation ist sehr düster und man kann sich diese Frage stellen. Die Zahl von 650 000 Lastwagen hätte bereits 2009 erreicht werden sollen. Ein neues Gesetz hat das Ziel beibehalten und sieht dessen Erreichung innert zweier Jahren nach der Eröffnung des Gotthard-Basistunnels vor, die 2016 geplant ist. Seit 2003 stagniert die Zahl der alpenquerenden Lastwagen bei ungefähr 1 250 000. Die bisher ergriffenen Massnahmen verhindern, dass

BIO

Claude Hêche ist sozialdemokratischer Ständerat des Kantons Jura. Er politisiert seit 2007 in Bern, wo er den verwaisten Ständeratssitz von Pierre-Alain Gentil übernahm. Dessen Nachfolger ist er auch in der Verkehrskommission und als Oustrail-Präsident.

INTERVIEW



Claude Héche präsidiert die ständerätliche Verkehrskommission seit Dezember 2011.

die Zahl steigt, können sie aber nicht senken. Der Modalsplit entwickelt sich im Gegenteil zugunsten der Strasse! Der Strassenverkehr konnte die Schwerverkehrsabgabe von 270 bis 370 Franken pro Fahrt in grossem Masse wettmachen, weil er dank

spürbarere Differenz zwischen dem Preis der Strasse und jenem der Bahn, von dem Letztere profitieren könnte, oder ein einschneidendes Plafonierungssystem, wie dieses schon auf der Schiene zur Anwendung kommt mit der Versteigerung der Trassen, wenn die

„Vielleicht müssen einschneidendere Massnahmen ergriffen werden: eine spürbarere Differenz zwischen dem Preis der Strasse und jenem der Bahn.“

der Anhebung der Gewichtslimite von 28 auf 40 Tonnen seine Produktivität steigern konnte.

Was könnte getan werden, um diese Tendenz umzukehren?

Meiner Meinung nach muss der Druck aufrechterhalten werden. Vielleicht müssen einschneidendere Massnahmen ergriffen werden: eine

Nachfrage die Netzkapazität übertrifft. Warum sollte, was schon auf der Schiene funktioniert, nicht auf die Strasse übertragbar sein? Dieses Thema steht auf der Traktandenliste der nächsten Verkehrskommissionssitzung, die auf den 2. Februar angesetzt ist (das Interview wurde am 20. Januar geführt – Anmerkung der Redaktion).

Braucht es eine neue Röhre am Gotthard, damit die Sanierungsarbeiten im Strassentunnel durchgeführt werden können?

Die Sicherheit ist wichtig und muss im Auge behal-

ten werden (der bestehende Tunnel muss unbedingt saniert werden), doch es stellt sich die Grundfrage: Ist es sinnvoll, ungefähr zwei Milliarden in ein Strassen-

bauprojekt (die zweite Tunnelröhre) zu investieren und gleichzeitig 15 bis 20 Milliarden für die Förderung der Bahn auszugeben?
Interview: Henriette Schaffter / pan.

FABI: NOTE «UNGENÜGEND» DES SEV

Die Botschaft des Bundesrats zur längerfristigen Finanzierung der Bahninfrastruktur ist ungenügend, und das Parlament wird noch massgebliche Verbesserungen einbringen müssen. Nach Meinung des SEV klaffen in der bundesrätlichen Botschaft noch grosse Lücken. Es geht insbesondere nicht, dass der neue, unbefristete Fonds mit den alten Schulden belastet wird. «Es ist am Bund, die Altlasten zu übernehmen, damit der Fonds ohne Schulden loslegen kann», unterstreicht Gewerkschaftspräsident Giorgio Tuti. Kommt dazu, dass die Wirtschaft, die grosse

Nutziesserin des öffentlichen Verkehrs, nicht zur Finanzierung beigezogen wird. Es gäbe vielerlei Möglichkeiten, in diesem Vorhaben die Mitwirkung der Wirtschaft zu regeln. Für den SEV steht eine Erhöhung der Unternehmensgewinnsteuer oder eine direkte Finanzierung nach dem Modell der französischen «Transportsteuer» im Vordergrund. Im Gegenzug akzeptiert die Gewerkschaft den Vorschlag, einen Steuerabzug für Pendler/innen ungefähr in der Höhe des Preises des Zweitklass-Generalabonnements zuzulassen. Demgegenüber müssten noch die

Ausnahmen für die Schichtarbeitenden geklärt werden. Als Mitinitiant der Initiative für den öffentlichen Verkehr stellt der SEV fest, dass der Bundesrat auf dem richtigen Weg zu einer nachhaltigen Finanzierung der Bahninfrastruktur ist. Aber die Botschaft ist kein qualitativ gleichwertiger Gegenvorschlag zur Initiative, weil die Lasten sehr ungleich verteilt werden. «Wir werden unseren Einfluss im Parlament geltend machen, damit am Projekt die nötigen Verbesserungen vorgenommen werden; wir halten an der Initiative fest», sagte Giorgio Tuti. SEV

Sparkonto Plus Damit sich Ihr Spargeld zuverlässig vermehrt.

- ✓ Mehr Zins
- ✓ Mehr Bonus
- ✓ Mehr Sparerfolg

Das
Konto mit
1,325%
Zins
im 1. Jahr



Liebe SEV-Mitglieder, profitieren Sie von diesem Konto mit 1,325% Zins im 1. Jahr. Oder erfahren Sie unter www.bankcoop.ch/sev, welche exklusiven Vergünstigungen wir für Sie bereithalten.

fair banking
bank coop

Zum Zeitpunkt der Drucklegung gültige Konditionen. Änderungen vorbehalten.
Weitere Sparmöglichkeiten und Informationen: www.bankcoop.ch

Bundesrat lehnt die Volksinitiativen «1:12» und «Cleantech» ab

Enttäuschende Absage an gute Vorlagen

Der Bundesrat hat am 18. Januar die *Volksinitiative «1:12 – Für gerechte Löhne»* der Jungsozialist/innen Schweiz (Juso) ohne Gegenvorschlag abgelehnt. Die Initiative verlangt, dass der tiefste Lohn in einer Firma höchstens zwölfmal tiefer sein darf als der Lohn der bestbezahlten Person.

Wie die Juso befürchtet auch der Bundesrat, «dass die in den letzten Jahren bei den sehr hohen Löhnen beobachteten Entwicklungen zu sozialen und wirtschaftlichen Problemen führen könnten», denkt aber, «dass die bestehenden und geplanten politischen Massnahmen überzeugendere Resultate bringen» als die Initiative. Der Bundesrat stelle sich damit hinter die Abzocker, schreibt die Juso enttäuscht.

Auch zur *Initiative «Neue Arbeitsplätze dank erneuerbaren Energien» (Cleantech-Initiative)* hat der Bundesrat am 25. Januar die Nein-Empfehlung beschlossen. Das von der SP schon vor der Fukushima-Katastrophe lancierte Volksbegehren verlangt, dass die Schweiz bis 2030 ihren Energiebedarf mindestens zur Hälfte aus erneuerbaren Energien decken soll. In diesem

Vorhaben liegt laut einer Studie der Universität Lausanne grosses Potenzial zur Schaffung von Arbeitsplätzen und für den Werkplatz Schweiz. Heute deckt die Schweiz 20% ihres Energiebedarfs aus erneuerbaren Energien.

Der Bundesrat argumentiert, dass seine «Energiestrategie 2050» die Ziele der Initiative erfüllen werde. Dieser faktische (aber nicht formelle) Gegenvorschlag zur Initiative soll die Details des 2011 beschlossenen schrittweisen Ausstiegs aus der Atomenergie regeln. Die Vorlage soll im Sommer in Vernehmlassung gehen und im Frühling 2013 ins Parlament kommen.

«Die Regierung verpasst damit eine gute Gelegenheit, jene Kräfte zu vereinen, welche die Gefahren für Sicherheit und Umwelt minimieren wollen, ohne die Energieversorgungssicherheit zu gefährden», bedauerte die SP das bundesrätliche Nein.

«Die Haltung des Bundesrats war absehbar, dennoch ist sie falsch», kommentierte SEV-Präsident Giorgio Tuti, der bei beiden Initiativen im Initiativkomitee engagiert ist, gegenüber *kontakt.sev*. FI

VPT-Branchentagung Schifffahrt vom 25. Januar in Luzern

(Schiff-)Fahrt auf Sicht

Die Schifffahrtstagung des Unterverbands VPT fand auch dieses Jahr wieder auf dem Motorschiff «Gottard» der Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees (SGV) statt. Eine fast symbolische Geste eines Betriebs, der weniger krisengeschüttelt zu sein scheint als manch anderer.

Die Branchenverantwortlichen Barbara Schraner und Patrick Clot, die auch für die Amtsperiode 2013 bis 2016 wiedergewählt wurden, wickelten die statutarischen Geschäfte mit Unterstützung von Branchensekretär Roger Maurer sehr speditiv ab, und SEV-Präsident Giorgio Tuti berichtete über gewerkschaftliche Aktualitäten. Die folgenden Situationsberichte von den einzelnen Seen bestätigten den Eindruck, dass die Branche in Schwierigkeiten steckt: sinkende Passa-

gierzahlen und Einnahmen, Leistungs- und Personalabbau hier wie dort!

Zu den raren Ausnahmen gehörte 2011 die gastgebende SGV, und sie ist auch eine der wenigen Schiffsunternehmen, bei der die Arbeitsbedingungen verbessert werden konnten: Die Mitarbeitenden erreichten neben einer ordentlichen Lohnerhöhung auch eine Prämie und einige Verbesserungen im Personalreglement. Der Wunsch, Letzteres in einen GAV umzugliessen, wollte die Direktion zwar noch nicht erfüllen. «Wir wollen aber weiter Überzeugungsarbeit leisten», sagte Irène Foulk, Vizepräsidentin der VPT-Sektion SGV.

Ein positives Beispiel ist auch die Lohnerhöhung von 120 Franken pro Monat bei der Bielensee Schifffahrtsgesellschaft BSG. Andere Sektionen dagegen müssen sich Sorgen ums Überleben ihres Schiffsbetriebs machen. Das gilt besonders für die Navigazione Lago Maggiore. Dieses Unter-

nehmen gehört dem italienischen Staat, und es drohen dort einschneidende Massnahmen als Folge der weitreichenden Sparbeschlüsse der neuen italienischen Regierung.

Bedenken wegen neuer Seile

Die Umfrage bei den Sektionen förderte auch eine Sorge technischer Natur zutage. Das Bundesamt für Verkehr (BAV) will ab Juli 2012 neue Seile mit höherer Reissfestigkeit zur Sicherung der Schiffe vorschreiben. Das Personal macht sich Sorgen, weil diese Seile dicker und schwerer sind und das Unfallrisiko vergrössern. Dies deshalb, weil bei reissfesteren Seilen die Haken oder Pfosten nachgeben könnten, was für in der Nähe arbeitendes Personal sehr gefährlich wäre. Die SGV hat zehn verschiedene Seilmodelle getestet. Davon hat sich nur eines als akzeptabel erwiesen, und auch dieses nur mit verschiedenen Vorbehalten. Die Teilnehmenden der Branchenver-



Zur Schifffahrtstagung gehören traditionell die Situationsberichte der einzelnen Sektionen bei den Schiffsbetrieben – hier von der Bielensee-Schifffahrt.

sammlung beschlossen deshalb, dem BAV die besagten Bedenken in einem Brief kundzutun und es zu bitten, die neue Vorschrift nochmals zu überdenken.

Ein kompliziertes Gesetz

Am Nachmittag ging SEV-Gewerkschaftssekretär Martin Allemann auf das Arbeitszeitgesetz (AZG) ein und speziell auf die zahlreichen Ausnahmen, die für die Schifffahrt gelten, bedingt durch die dort teilweise herrschenden besonderen Umstände. «Bei-

spielsweise die Beschränkung der Arbeit am Stück auf fünf Stunden machte auf dem Thunersee Probleme. Um die Kurse Thun-Interlaken zu ermöglichen, sind für die Schifffahrt ausnahmsweise 5½ Stunden erlaubt», erklärte Allemann. Viele Ausnahmen setzen jedoch eine schriftliche Vereinbarung zwischen dem Unternehmen und dem Personal oder dessen Vertretern voraus. Dies bietet der Arbeitnehmerseite Gelegenheit, eine Gegenleistung einzufordern. *Pietro Gianolli/FI*

Pensionskasse SBB

Bittere Pille für die Versicherten

Um die gesunkenen Kapitalrenditen und die gestiegene Lebenserwartung der Versicherten auszugleichen, senkt die Pensionskasse SBB auf den 1. Oktober 2012 den Umwandlungssatz und den technischen Zinssatz. Wie wirken sich diese Massnahmen für die Versicherten aus?

Ende letzten Jahres hat die Pensionskasse SBB allen aktiven und pensionierten Versicherten brieflich mitgeteilt, dass sie per 1. Oktober 2012 den Umwandlungssatz (bei Alter 65) von 6,515% auf 5,848% senken wird, und den technischen Zinssatz – d.h. die erwartete Kapitalrendite – von 3,5% auf 3%. Diese Massnahmen kommen für die Versicherten nicht wirklich überraschend, da ihnen die Pensionskasse SBB bereits am 19. Oktober 2011 angekündigt hatte, dass sie ihnen eine bittere Pille verschreiben müsse. *kontakt.sev* hat bei Patrick Zuber, Leiter Operations der Pensionskasse SBB, nachgefragt, was diese Massnahmen konkret bedeuten.

kontakt.sev: Die Pensionskasse SBB betonte in ihrem Schreiben vom 19. Oktober 2011, der Beschluss des Stiftungsrats stehe «selbstverständlich im Einklang mit dem Volksentscheid vom März 2010, den Umwandlungssatz auf dem BVG-Minimum nicht unter 6,8% zu senken, da die Leistungen der PK SBB als so genannt umhüllende Kasse weit über das BVG-Minimum hinaus gehen». Was verstehen Sie, Herr Zuber, unter einer «umhüllenden Kasse»?

Patrick Zuber: Die Leistungen der Pensionskasse (PK) SBB liegen weit über dem gesetzlichen Minimum. Zusätzlich zum minimalen obligatorischen Leistungsteil, den das Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) vorschreibt, richtet unsere Kasse sogenannte überobligatorische Leistungen aus. Eine umhüllende



Kasse ist eine Pensionskasse, die zugleich obligatorische und überobligatorische Leistungen erbringt. Das heisst, dass die gleichen technischen Grundlagen (Umwandlungssatz und technischer Zinssatz) für den obligatorischen und den überobligatorischen Teil gelten. Entsprechend gibt es für jede/n Versicherte/n nur ein Altersguthaben.

Andere Kassen behandeln den obligatorischen und überobligatorischen Teil separat (unterschiedlicher Umwandlungs- und Zinssatz) und führen für jede/n Versicherte/n zwei Altersguthaben. Es gibt in der Schweiz auch viele Kassen (insbesondere im Bereich der KMU), die ihre Leistungen auf das gesetzliche Minimum beschränken. Die Lösung der umhüllenden Kasse, welche die PK SBB ihren Versicherten bietet, hat im Vergleich zu den anderen Lösungen zahlreiche Vorteile.

Wie konkret respektiert die PK SBB den im März 2010 vom Stimmvolk ausgedrückten Willen, dass der Umwandlungssatz von 6,8% beizubehalten ist, obwohl sie ab dem 1. Oktober 2012 einen Satz von 5,848% anwendet?

Die PK SBB respektiert selbstverständlich den Volkswillen, der bei der eidgenössischen Abstimmung im März 2010 zum Aus-

druck kam, denn sie wendet im obligatorischen Teil gemäss BVG den in der Abstimmung beschlossenen Umwandlungssatz an, um aus den Altersguthaben der Versicherten die jährlichen Renten zu berechnen. Wie bereits erwähnt sind die Leistungen der PK SBB bedeutend besser als das gesetzliche Minimum. Bei den überobligatorischen Leistungen kommt zwar ein deutlich tieferer Umwandlungssatz zur Anwendung – wie bei anderen umhüllenden Kassen. Dennoch kann die PK SBB jederzeit für alle Versicherten den Beweis erbringen, dass der Mindestumwandlungssatz selbstverständlich respektiert wird. Zu diesem Zweck führen wir für jede/n Versicherte/n ein virtuelles Kontrollkonto, das den BVG-Mindestleistungen entspricht. Der Vergleich mit diesem Kontrollkonto zeigt klar: Die Leistungen der PK SBB liegen auch mit dem künftigen tieferen Umwandlungssatz stets weit über der BVG-Mindestrente, die mit einem Umwandlungssatz von 6,8% berechnet wird. Dies kommt von daher, dass in unserer umhüllenden Kasse dank dem integrierten überobligatorischen Teil ein deutlich höheres Alterskapital gebildet werden kann.

Wen trifft die Senkung des Umwandlungssatzes stärker: Versicherte mit tiefen oder mit hohen Einkommen?

Wie stark die Versicherten von der Umwandlungssatzsenkung betroffen sind, hängt vor allem von ihrem Alter ab. Weil der Stiftungsrat für alle Versicherten per 30. September 2012 eine Gutschrift von 8,5% auf dem Altersguthaben beschlossen hat, erleiden jene, die kurz vor der Pensionierung stehen, praktisch

keine Einbusse, weil diese Kompensation von 8,5% auf ihr gesamtes angespartes Alterskapital gewährt wird. Jüngere Versicherte hingegen, die natürlich erst einen viel kleineren Teil ihres künftigen Alterskapitals angespart haben, sind von der Leistungssenkung stärker betroffen, da die Kompensation von 8,5% nur auf dem bereits gebildeten Altersguthaben gewährt wird. Deshalb haben der Stiftungsrat der PK SBB, die SBB und die Sozialpartner über Massnahmen verhandelt, um auch für die jüngsten Versicherten die Einbussen abzufedern. Die am 24. November von der SBB und den Sozialpartnern beschlossene Erhöhung der von der SBB zu bezahlenden Arbeitgeber-Sparbeiträge um 2% gleicht den Leistungsabbau auch für die jüngsten Versicherten weitgehend aus. Versicherte mit hohen und tiefen Einkommen sind von der Senkung des Umwandlungssatzes proportional im gleichen Ausmass betroffen. Der absolute Wert der Einbusse in Franken ist natürlich umso grösser, je höher das Altersguthaben ist.

Fragen: Alberto Cherubini/FI

WEITERE MASSNAHMEN

■ Die aktiven Versicherten, die vor dem 1. Februar 2012 in die Pensionskasse SBB eingetreten sind, erhalten auf ihrem Altersguthaben per 30. September 2012 eine einmalige Gutschrift von 8,5%.

■ Die SBB erhöht per 1. Oktober 2012 ihre monatlichen Arbeitgeberbeiträge an das Altersguthaben der Versicherten um 2%. Diese Massnahme wurde von der gewerkschaftlichen Verhandlungsgemeinschaft unter SEV-Führung bei den Lohnverhandlungen erreicht und gleicht die Einbussen durch die Senkung von Umwandlungssatz und technischem Zinssatz weitgehend aus.

■ Für Versicherte im Invaliditätsfall garantiert ein neues

System eine Invalidenpension von 60% des letzten versicherten Lohnes vor Eintritt der Invalidität, dies bis zum Alter von 65 Jahren. Danach tritt an die Stelle der Invalidenpension die ordentliche Pension aus dem Altersguthaben.

■ Die Pensionskasse SBB hat beschlossen, für 2012 die Renten nicht an die Teuerung anzupassen. Die Renten der SBB-Pensionierten sind bereits seit acht Jahren nicht mehr an die gestiegenen Lebenskosten angepasst worden!

AC/FI

Weitere Informationen sind auf der Website der Pensionskasse SBB zu finden: www.pksbb.ch



„Die Frage der Tiefelöhne ist für die Schweizerische Gewerkschaftsbewegung eine Schlüsselfrage, denn es geht hier um die Menschenwürde.“

Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV

Mindestlohn-Initiative eingereicht

Ein Schritt in Richtung garantierter anständiger Löhne

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) hat am Montag, dem 23. Januar 2012, in Bern die Mindestlohn-Initiative mit über 111 000 Unterschriften eingereicht. Das Volksbegehren will die Gesamtarbeitsverträge fördern und verlangt einen garantierten Mindestlohn von 4000 Franken im Monat bei 42 Wochenstunden.

Nach wie vor verdienen rund 400 000 Beschäftigte in der Schweiz weniger als 22 Franken pro Stunde. Von diesen Beschäftigten ist nur ein Teil einem Gesamtarbeitsvertrag mit Mindestlöhnen unterstellt. Dennoch ist das Expansionspotenzial bei den Mindestlöhnen über all-

gemeinverbindlich erklärte GAV (AVE GAV) begrenzt, weil:

a) ein Teil der Branchen nicht oder nur teilweise GAV-fähig ist, da die Arbeitgeber nicht oder nur schlecht organisiert sind oder da es keine gewerkschaftliche Vertretung gibt;

b) ein Teil der Branchen aufgrund von Widerstand seitens der Arbeitgeber in nächster Zeit keinen brauchbaren GAV, geschweige denn einen AVE erhalten wird;

c) das Instrument des Normalarbeitsvertrags nicht ausreicht, da für den Erlass von Mindestlöhnen der Nachweis

von Missbrauch notwendig ist. Zudem sind die NAV befristet, sodass der Missbrauchsnachweis periodisch neu erbracht werden muss.

Unterschriftensammlung in kurzer Zeit

Weil die Löhne in der Schweiz nur ungenügend

über Mindestlöhne geschützt sind und die Möglichkeiten, die Löhne über GAV-Mindestlöhne zu schützen, begrenzt sind, haben die SGB-Delegierten am 17. Mai 2010 nach gut einjähriger Beratung die Lancierung einer Volksinitiative mit dem Titel «Für den Schutz fairer Löhne

DER SEV HAT FAST 14 000 UNTERSCHRIFTEN GESAMMELT!

Für keine eidgenössische Volksinitiative hat der SEV in den letzten Jahren so viele Unterschriften gesammelt: Die Mitglieder und die Angestellten unserer Gewerkschaft haben für die Mindestlohn-Initiative des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes fast 14 000 Unterschriften zusammengetragen.

«Der SEV wollte sich dieser Herausforderung unbedingt stellen, weil die Frage der Tiefelöhne für die Schweizerische Gewerkschaftsbewegung eine Schlüsselfrage ist, denn es geht hier um die Menschenwürde», erklärte SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger am 23. Januar vor der Bundeskanzlei.

Tiefelöhne gibt es auch in Bereichen des öffentlichen Verkehrs

SEV-Präsident Giorgio Tuti hielt bei der Einreichung der Unterschriften vor den rund 100 anwesenden Gewerk-

schafter/innen und Medien aus dem ganzen Land eine kurze Ansprache und wählte starke Worte: «Es ist ein Skandal, dass es heute noch immer Frauen und Männer gibt, die einen zu tiefen Lohn erhalten, um davon leben zu können. Und das kommt auch in Bereichen des öffentlichen Verkehrs vor, insbesondere in der Bahnrestauration, in der Reinigung und bei den touristischen Bahnen. Auch dort erhalten Arbeiterinnen und Arbeiter weniger als 4000 Franken pro Monat!» Giorgio Tuti

rief in Erinnerung, dass die Regierung des Kantons Graubünden die Tatsache gutheisst, dass die Bündner Seilbahnunternehmen ihren Angestellten im Schnitt nur 3480 Franken Lohn bezahlen.

Der SEV-Präsident hob auch die ausserordentliche Leistung der Tessinerinnen und Tessiner hervor, die – in allen Gewerkschaften zusammengekommen – allein über 15 000 der 111 000 bei der

Bundeskanzlei am 23. Januar eingereichten Unterschriften gesammelt haben.

SBB ebenfalls betroffen

«Auch bei der SBB gibt es noch Monatslöhne unter 4000 Franken, wobei es zum Glück nur wenige sind», ergänzte SEV-Vizepräsident Manuel Avallone. Er ist für das Dossier SBB verantwortlich und nahm an der Einreichung der Unterschriften bei der Bundeskanzlei ebenfalls teil. «Es handelt sich um Einstiegslohn. Aber Achtung, wir haben darauf gepocht, dass diese Tiefelöhne jährlich wachsen. Über die jährliche Zunahme wird verhandelt. Und wir haben bei der Aus handlung des jüngsten GAV für SBB und SBB Cargo dafür gekämpft, dass die Einstiegslohn im neuen Lohnsystem Toco neu bewertet werden. Dabei haben wir sie um 1 % anheben können.»

Alberto Cherubini/FI



DOSSIER

Jörg Meiler



«In der Schweiz gibt es rund 400 000 Arbeitnehmende, die harte und gute Arbeit leisten, aber davon nicht leben können. Der Grossteil sind Frauen und das ist ein Skandal», sagte Giorgio Tuti, Präsident SEV und Vizepräsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, bei der Einreichung der Mindestlohn-Initiative am 23. Januar in Bern – siehe ganze Rede unter www.sev-online.ch.

(Mindestlohn-Initiative)» beschlossen. Die Unterschriftensammlung begann am 25. Januar 2011, und bereits am Montag, 23. Januar 2012, konnte das Volksbegehren bei der Bundeskanzlei eingereicht werden.

INFO

Letztes Jahr hat das Neuenburger Stimmvolk die Einführung eines Mindestlohns in einer kantonalen Abstimmung angenommen, während die Genfer und Waadtländer Stimmberechtigten dagegen votierten. Im Kanton Jura sieht die Verfassung zwar einen Mindestlohn vor, doch ist dieser auf Gesetzesebene noch nicht umgesetzt worden.

Miese Löhne

Bei der Einreichung der Kartons mit den Unterschriftenbogen, auf denen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger ihre Unterstützung für die Initiative bekundet haben, nannte **Vania Alleva**, Mitglied der Geschäftsleitung der Gewerkschaft Unia, einige konkrete Beispiele von Beschäftigten, die weniger als 4000 Franken im Monat ver-

die Betroffenen bedeutet das zum Beispiel: einen Lohn von 2700 Franken für 45 Wochenarbeitsstunden in einer Boutique oder in einem Schuhgeschäft; weniger als 17 Franken Stundenlohn in einem Tankstellenshop und sogar noch deutlich weniger in einem kleinen Kiosk; 15 Franken Stundenlohn in der Verpackungsindustrie oder in einem industriellen

tentinnen haben nicht einen Mindestlohn von 4000 Franken trotz einer anspruchsvollen Ausbildung von 3 Jahren. Im Verkauf und in der Industrie verdienen je etwa 50 000 Personen unter 4000 Franken im Monat. In der Land-

wirtschaft kommen noch einmal 20 000 hinzu, und in der Hauswirtschaft sind es mindestens 40 000 Personen. Auch andere Branchen zahlen zu wenig.

Fortsetzung auf Seite 12

»Wer kann von solchen Löhnen leben, wo doch die Fixkosten, insbesondere die Mieten und Krankenkassenprämien, in den letzten Jahren ständig gestiegen sind?«

Vania Alleva, Mitglied der Geschäftsleitung Unia

dienen: «Die meisten arbeiten in Branchen, die nicht von einem GAV mit allgemeinverbindlichen Mindestlöhnen geschützt sind. Für

Zulieferbetrieb; 3300 Franken in einer Gärtnerei, trotz anspruchsvoller Arbeit und hohen Anforderungen; sogar diplomierte Pharma-Assis-

GRÖSSENORDNUNG EXISTENZMINIMUM 2008 (FÜR EINE PERSON) – ANGEPAST AUF 2011

Grundbedarf	990.–
Wohnen (2-Zimmer-Wohnung)	910.–
Berufsauslagen	400.–
Diverse (situationsbedingte) Ausgaben	200.–
Steuern / Sozialversicherung / Krankenversicherung	750.–
Risikomarge 10 %	320.–
Total	3570.–
Total angepasst auf 2011	3800.–

Gestützt auf diese Überlegungen fordert der SGB in seiner Initiative einen Mindestlohn von 22 Franken pro Stunde (Referenzjahr 2011). Das entspricht einem Monatslohn von rund 3800 Franken pro Stunde (40-Stunden-Woche) bzw. 4000 Franken (42-Stunden-Woche). SGB

Fortsetzung von Seite 11

Wer kann von solchen Löhnen leben, wo doch die Fixkosten, insbesondere die Mieten und Krankenkassenprämien, in den letzten Jahren ständig gestiegen sind? Und wie soll man seiner Familie von einem solchen Lohn ein anständiges Leben garantieren?»

Ein Mindestlohn dient der Wirtschaft

In der Bundesverfassung das Recht auf einen Mindestlohn



Die Mindestlohn-Initiative findet bei der Bevölkerung grossen Anklang: Eine repräsentative Befragung des Link-Instituts im letzten Jahr ergab, dass 85 Prozent die Einführung eines Mindestlohns befürworten. Grosse Zustimmung der Stimmberechtigten haben die Initiantinnen und Initianten auch während der Unterschriftensammlung erfahren. Es war sehr einfach, die benötigte Anzahl Unterschriften zu sammeln.

festzuschreiben ist das beste Mittel, um die Löhne vor Lohndumping zu schützen. Anlässlich der Einreichung der Initiative erklärte **Alain Carrupt**, Co-Präsident der Gewerkschaft Syndicom, er sei überzeugt, dass die Mindestlohn-Initiative die Wirtschaft und die Unternehmen nicht ruinieren werde, wie es ihre Gegner behaupten. Im Gegenteil, falls die Initiative angenommen werde, werde diese die Kaufkraft vieler Beschäftigter stärken, sodass sie mehr konsumieren werden.

SGB/AC/PI

Kurzansprache von Paul Rechsteiner, Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes SGB, anlässlich der Einreichung der Mindestlohn-Initiative

Wer von seinem Lohn nicht leben kann, dem geschieht Unrecht!

Mit der Mindestlohn-Initiative schlägt die Schweiz ein neues Kapitel in der Lohnpolitik auf. Waren die letzten 10, 15 Jahre von der Explosion der hohen und höchsten Löhne geprägt (weit über die Schamgrenze hinaus), muss jetzt ein neuer Zyklus zugunsten der tiefen und mittleren Löhne eingeleitet werden. Mindestlöhne sind das stärkste Mittel für bessere Löhne für alle – also auch für jene, die lohnmässig benachteiligt sind. Und wenn die Löhne jener unten in der Lohnskala nicht mehr gedrückt werden können, dann hilft das auch allen, die mehr als das Minimum verdienen. Die Löhne für alle mit unteren und mittleren Einkommen müssen sich

dann wieder nach oben orientieren.

Die Initiative führt zu einem gesetzlichen Lohnminimum, das nicht unterschritten werden darf. Sie stärkt

mit entsprechenden Löhnen gibt; weil es in der Branche keinen Arbeitgeberverband gibt oder dieser sich weigert, einen Gesamtarbeitsvertrag abzuschliessen. Die Mindest-

wohl fast alle zustimmen können. Wer ihr zustimmt, wird aber auch anerkennen müssen, dass, wer Vollzeit arbeitet, vom Lohn auch leben können muss – ohne vom Sozialamt bzw. mit öffentlichen Mitteln unterstützt werden zu müssen. Der Mindestlohn von wenigstens 22 Franken pro Stunde oder 4000 Franken pro Monat orientiert sich exakt an diesen Erfordernissen.

Die Schweiz braucht diese Debatte: Wer in unserem Land von seinem Lohn nicht leben kann, dem geschieht Unrecht. Mindestlöhne sind das beste Mittel, um mit dieser Ungerechtigkeit Schluss zu machen.

Paul Rechsteiner

„Arbeit muss sich lohnen. Wer Vollzeit arbeitet, muss vom Lohn auch leben können – ohne vom Sozialamt bzw. mit öffentlichen Mitteln unterstützt werden zu müssen. Der Mindestlohn von wenigstens 22 Franken pro Stunde oder 4000 Franken pro Monat orientiert sich exakt an diesen Erfordernissen.“

aber auch die Sozialpartnerschaft. Die Gesamtarbeitsverträge werden gefördert und stehen im Vordergrund. Der gesetzliche Mindestlohn gilt nur dort, wo es keine anständigen Gesamtarbeitsverträge

lohn-Initiative wird zu mehr und nicht zu weniger Gesamtarbeitsverträgen führen.

Die Mindestlohn-Initiative soll eine neue Debatte antossen. «Arbeit muss sich lohnen» ist eine Parole, der



Am Montag, 23. Januar 2012, reichten Miliz- und Profigewerkschafter/innen einander die Unterschriftenpakete weiter bis zum Eingang der Bundeskanzlei.

■ ZPV Zentralausschuss

Die ZPV-Geschäfte machen keine Ferien

Über die Festtage haben die Geschäfte des ZPV keine Ferien gemacht. Daher diskutierte der Zentralausschuss bereits an der ersten Sitzung im 2012 wieder kritisch und lange über die aktuellen und wichtigen Themen. Für die diesjährige Mitglieder-Sommeraktion wurde ein geeignetes Geschenk gefunden. Lasst euch überraschen! Der ZPV sucht immer noch sein 2000. Mitglied. Er ist nahe dran. Der ZPV würde sich freuen, dieses Jahr die 2000er Grenze zu überschreiten.

Die Protestkarten «Billettpflicht», die die Sektionen erhalten haben, wurden an die Mitglieder verteilt. Die Reaktion seitens der SBB-Führung liess nicht lange auf sich warten. Sie konnte dieses Handeln nicht nachvollziehen.

Die neue Personalbeurteilung, «Führen mit Zielen» gibt immer noch sehr viel zu diskutieren. ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet hat Toni Hähne mit einem Schreiben über den Unmut des Personals informiert.

Die neue ZPV-Website wird verbessert und aktualisiert. Bedenkt aber, dass die Seite noch in den Kinderschuhen steckt. Nächster Eingabetermin für das ZPV-Bulletin ist am 8. April. Die Zentralsekretärin hofft auf viele und interessante Berichte. Für den AZG-Kurs in Französisch und Deutsch, den der ZPV durchführt, sind bereits einige Anmeldungen erfolgt. Alle Anmeldungen werden schriftlich bestätigt.

Janine Truttmann

■ RPV Zentralausschuss

«In der Basis ist das Gespräch zu suchen»

Die erste Sitzung im Jahr fand traditionell mit der GPK statt. Lobende Worte erhielt Zentralkassier Heinz Schneider für die sauber geführte Kasse, die mit einem Gewinn abschloss. Das gut kalkulierte Budget wurde eingehalten. Für die GPK des RPV haben sich bereits Kollegen gemeldet. Der Zentralausschuss (ZA) bevorzugt jemanden aus dem Westen oder Süden. Die Broschüre «Aufgaben/Erwartungen/Anforderungen des Präsidenten» wurde den Sektionen verteilt und ist den Vorstandsmitgliedern abzugeben. Der ZA dankt der RPV-Sektion Zürich für die spontane Bereitschaft, die Zentralvorstandssitzung im März durchzuführen. Auch bei den Sektionsverantwortlichen von Lausanne-Triage-Renens bedankt sich der ZA. Sie haben die Sektion mit ihrem Einsatz wieder aktiviert. Der ZA hofft auf gute Zusammenarbeit.

Erste Resultate der Teilerhebung zur Personalfriedenheit (PZ) 2011 zeigen einen leichten Trend nach oben. Das Ziel der SBB und Schwerpunktthema «Markanter Anstieg der PZ» ist nicht erreicht. Hier sei erwähnt, dass die Basis auch miteinbezogen werden muss, nicht bloss bis zur Stufe Teamleiter. In der Basis ist das Gespräch zu suchen und deren Ideen sind ernst zu nehmen, statt sie im Sand verlaufen zu lassen. Dies wäre ein Teil zur Wertschätzung, die der Basis in den letzten Jahren verwehrt wurde. Viel zu sprechen gab die unangemeldete Alkoholkontrolle, die SBB und SBB Cargo einführen wollen. Problematisch und fragwürdig wäre, wenn die Bahnpolizei die Kontrollen machen sollte. Wenn das BAV dies möchte, dann sind sie grundsätzlich zuständig. Der SEV hat unterdessen eine Stellungnahme gemacht. *RPV ZA*

■ VPT BLS Bahndienst

Gleich 13 Jubilare gefeiert

Im Rahmen der Hauptversammlung vom 14. Januar konnte Präsident Hans-Rudolf Fahrmi gleich 13 Mitgliedern zu ihrem 25-jährigen SEV-Jubiläum gratulieren und ihnen auch ein Präsent überreichen. Es sind dies (v.l.n.r.): Klaus Weibel, Martin Ryf, Werner Turtschi, Beat Schmid, Ernst Schmid, Michel Sailer, Urs Schwab, Daniel Wingeler und Reinhold Jaggi. Auf dem Foto fehlen: Christian Hofer, Hansueli Steiner, Roland Stettler und German von Burg. *Ra*

TAGUNG FÜR SEV-MITGLIEDER: TEILZEIT = MEHR FREIHEIT?

Mittwoch, 14. März 2012, 9 bis 16.30 Uhr

Hotel Freienhof in Thun

Teilzeitarbeit (TZA) wird, wenn sie freiwillig ist, oft als Chance zur besseren Vereinbarkeit von Privat- und Berufsarbeit von vielen Arbeitnehmenden gesehen – zunehmend auch von Männern. Qualitativ gute Teilzeitarbeitsplätze sind allerdings immer noch selten, obwohl jeder Arbeitgeber sie als Mittel zu Personalgewinnung und -erhalt preist. Auch entspricht die Realität nicht immer den Vorstellungen der Teilzeitarbeitenden: Gesetze und betriebsinterne Regelungen, Schichtarbeit usw. verhindern eine optimale Work-Life-Balance.

Inhalte

- Verschiedene Arbeitszeitmodelle
- Vor- und Nachteile von Teilzeitarbeit
- Haltung der Arbeitgebenden
- Rechtliche und sozialversicherungstechnische Aspekte der TZA

Referate (mit Simultanübersetzung)

- Erfahrungsberichte von Basismitgliedern
- Michael Weber: Chance Teilzeitarbeit
- Eveline Mürner: Die Vision der SBB zur Teilzeitarbeit

Für Mitglieder des SEV oder einer anderen SGB-Gewerkschaft ist die Teilnahme kostenlos. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt! Massgebend ist das Eingangsdatum der Anmeldung.

Anmeldung an 031 357 57 57, bildung@sev-online.ch

www.sev-online.ch

■ SBV Securitrans

Ja zum GAV Securitrans, aber die strittigen Punkte sind weiter zu verhandeln

Infolge zu vielen Schnees in einigen Regionen und aufgrund von Arbeitsinsätzen konnten weniger Mitglieder die Versammlung vom 20. Januar besuchen. Den Diskussionen über die abgeschlossenen Verhandlungen zum GAV Securitrans tat dies keinen Abbruch. Eingehend debattierte die Versammlung über die Verhandlungsergebnisse, obschon materiell keine grossen Veränderungen verhandelt wurden. Angepasst wurden in den Bereichen BS und OS die Anhänge, insbesondere aber ein neuer Anhang für den neu geschaffenen Bereich «Rottenverstärkung» (Gleisbau). Mit Ausnahme der Entschädigung/Zulage für die Arbeit im Tunnel und der Klärungen bezüglich unterschiedlicher Auffassungen den Pikett-Bereitschaftsdienst betreffend, stimmten die Mitglieder den GAV-Verhandlungen, inkl. den ebenfalls durchgeführten Lohnverhandlungen, zu.

Die Gewerkschaft hat jedoch den Auftrag, mit der Leitung Securitrans Kontakt aufzunehmen, um zu den strittigen Punkten Lösungen zu finden. Die Mitarbeitenden sind mit den in den Regionen unterschiedlich ausgelegten Modalitäten und den

Entschädigungen absolut nicht einverstanden. Auch die Einhaltung der verschiedenen GAV-Bestimmungen in den Regionen gibt immer wieder Anlass zu Diskussion. Hier erwarten die Mitglieder, dass das Kader eine Schulung zu den aktuellen GAV-Bestimmungen erhält. Mehr als einmal haben SEV und SBV die unbefriedigende Situation der Umstände betreffend Pikett- und Bereitschaftsdienst bei der Leitung Securitrans angeprangert. Hier lassen wir uns nicht länger von der Leitung Securitrans verströten und fordern Verhandlungen über die strittigen Punkte.

Der neue Vorstand wurde bestätigt und weitere neue Mitglieder gewählt. Er präsentiert sich wie folgt: Präsident ist Ahmet Kastrati, Vizepräsident Urs Lacher, die Kasse führt Jürg Lietha, Sekretär ist Stefan Müller und Beisitzer sind Pascal Party, OS Romandie, Hans-Peter Würsten, Hans Mosimann und Ursula Bürki, alle BS.

Dank toller Werbeanstrengungen verschiedener Mitglieder ist die Sektion letztes Jahr stark gewachsen. Die Betroffenen wissen: «Nur gemeinsam sind wir stark.»

Elisabeth Jacchini

■ Unterverband LPV

Weiterhin dringend gesucht: Ressortleiter

Zur Beratung der vielen offenen Geschäfte hat der Zentralvorstand (ZV) die erste Sitzung im neuen Jahr vom 10./11. Januar auf zwei Tage ausgedehnt.

SEV-Präsident Giorgio Tuti berichtete einige interessante Details der FAV-Verhandlungen mit der RhB-Geschäftsleitung. Die Sozialpartner hätten sich nicht gefunden und es habe in den Sternen gestanden, ob der FAV verlängert werden könne. So sei seitens des SEV bereits die Möglichkeit von einschneidenden Kampfmassnahmen in Betracht gezogen worden, worauf die GL der RhB einlenkte und den Vertrag verlängerte.

Marian Klatt, Ressortleiter Personenverkehr, berichtete, dass die personellen Probleme bei «Wandel ZF» gelöst werden konnten und es nach Fahrplan weitergehe.

Bei Cargo International fand die neue Gruppenzuteilung statt und es bleibt prak-

tisch alles unverändert. Somit ist es eigentlich keine Personalausleihe. Die GAV-Verhandlungen sollten im März 2012 abgeschlossen sein und die neue Leitstelle in Olten wird ein Weisungsrecht erhalten.

Leider sind immer noch nicht alle Ressorts durch einen Ressortvertreter vertreten. Der ZV ruft interessierte Mitglieder auf, sich bei ihrem jeweiligen Ressortleiter zu melden. Nur so ist der freie Fluss von Informationen zu und von den Sektionen gewährleistet.

Im Profiapparat des SEV kommt es zu einigen Personalverschiebungen, u.a. wurde Arne Hegland als SEV-Gewerkschaftssekretär gewählt und Nick Raduner wird dieses Jahr pensioniert. Im Weiteren werden neu alle SBB-Sektionen einen Regionalvertreter zugeteilt bekommen.

Die Einladungen für die LPV-Delegiertenversammlung 2012 vom 23. Mai wurden

versandt. Die Sektionen sind angehalten, ihren Jahresbericht und die Vorstandszusammensetzung an Zentralpräsident Rinaldo Zobebe zu senden. Ebenso wartet der ZV auf die Anmeldung der Delegierten und die Anträge aus den Sektionen. An der DV steht wieder die Wahl des ZV an. Es besteht nach wie vor für jedes Mitglied die Möglichkeit, sich als Ressortleiter zu melden. Auf die DV wird auch ein neuer Zentralsekretär gesucht, weil sich der Schreibende nicht mehr nominieren lässt und das Amt per Ende 2012 abgibt. Der restliche ZV wird sich wieder zur Wahl stellen.

Der Aufbau der Website des LPV ist in der Endphase und die Sektionen sollen diese auch nutzen. Der Einführungskurs zur Website im Dezember war ein Erfolg und der ZV erhielt ein positives Echo. Er überlegt, einen weiteren Kurs einzuberufen.

Daniel Buner

■ PV Olten und Umgebung

Gratulation zum 100. Geburtstag



Klara Strub-Mangold feierte im Altersheim Homburg in Läfelfingen am 12. Januar ihren 100. Geburtstag. Die Jubilarin erfreut sich einer guten Gesundheit und sie ist sehr dankbar für die gute Pflegebetreuung im Altersheim. Sie hatte immer ein offenes Ohr für alle Anliegen und keine Arbeit war ihr zu viel. Geistig noch immer sehr rege, weiss sie sehr viel und auch Interessantes aus ihrem langen Leben zu erzählen. Sie interessiert sich für alles, was tagtäglich passiert, und liest auch immer die Zeitungen im Altersheim. Eine Delegation des PV Olten und Umgebung, Präsident Walter Burgherr, Vizepräsident Sepp Elsener und Mutationsführerin Heidi Wenger, wünschten Klara Strub alles Gute zu ihrem Jubiläum.

Walter Burgherr

SEV-Artikel – zu unschlagbaren Preisen



Die neue **SEV-Strickmütze** aus 80% Polyacryl und 20% Polyamid ist angenehm zu tragen und ideal bei Temperaturen im tieferen Bereich. Die Mütze mit dem SEV-Logo auf dem Umschlag gibt es für nur 15 Franken.

Das Multifunktionsmesser **Handyman von Victorinox** ist ein praktischer Wegbegleiter mit 24 Funktionen. Das Messer ist neu für preiswerte 50 Franken erhältlich.

Weitere SEV-Artikel zum Bestellen (siehe auch Website www.sev-online.ch):

- Faltschirm
- Schreibset Caran d'Ache (Kugelschreiber und Druckbleistift)
- Kugelschreiber Caran d'Ache mit schwarzer Mine



Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. Mindestbestellung 15 Franken (plus Portokosten 5 Franken). Ab 50 Franken portofrei. Zehn Prozent Rabatt auf Bestellungen ab 200 Franken.

Bestellungen an: SEV, Postfach, 3000 Bern 6, Tel. 031 357 57 57, oder über die Website www.sev-online.ch.



Ich profitiere von diesem Angebot und bestelle:

Anzahl	Artikel	Preis
_____	SEV-Strickmütze	15 Franken
_____	SEV-Taschenmesser Handyman	50 Franken
_____	SEV-Faltschirm	25 Franken
_____	SEV-Schreibset Caran d'Ache	37 Franken
_____	SEV-Kugelschreiber Caran d'Ache	20 Franken

Liefer- und Rechnungsadresse

Name/Vorname

Strasse / Nr.

PLZ / Ort

Mitglied der Sektion

Talon ausschneiden und senden an: SEV, Postfach, 3000 Bern 6

Die Rhätische Bahn ist mit ihren bekannten Produkten und ihrem Streckennetz in einzigartiger Gebirgslandschaft im nationalen und internationalen Markt hervorragend positioniert.

Für den **Bahnmeisterbezirk Davos** suchen wir einen

Bahnmeister

der mit seinem Team die betriebssichere Erhaltung der Fahrbahn im zugeteilten Bezirk (Strecken Küblis – Davos Platz – Filisur und Klosters – Sagliains) sicherstellt.

Sie sind verantwortlich für die Zustandserhebung und den optimalen Unterhalt der Infrastrukturanlagen im Bereich Gleisoberbau und Bahnkörper. Mit Ihrem grossen Fachwissen und der Berufserfahrung ergreifen Sie, falls notwendig, Massnahmen zur Wahrung der Offenhaltung und der Sicherheit des Fahrweges, insbesondere auch für die aufwändige Schneeräumung im Winter. Sie sind zuständig für den wirtschaftlichen Mitteleinsatz, die Baustellenorganisationen und die Koordination des Einsatzes von Drittfirmen. Zudem tragen Sie die betriebswirtschaftliche Budgetverantwortung für die Ihnen übertragenen Aufgaben. Diese Funktion beinhaltet auch die Führungsverantwortung über rund 20 unterstellte Mitarbeitende (inkl. Einsatzplanung und Personalentwicklung).

Wir erwarten, dass Sie über langjährige Praxis im Bahndienst oder im Gleisbau verfügen und bereits Führungserfahrung mitbringen sowie dass Sozialkompetenz und eine offene Kommunikation zu Ihrem Führungsstil gehören. Mit Vorteil haben Sie die Bahndienstschule in Hägendorf oder die Vorarbeiter-/Polierschule als Verkehrswegbauer in Sursee erfolgreich absolviert. Ihre PC-Kenntnisse, Organisations- und Projektmanagementfähigkeiten sowie Ihr Talent, vernetzt zu denken, erleichtern Ihren täglichen Umgang mit Behörden, Mitarbeitenden und Drittfirmen.

Gerne erteilt Herr Walter Schmid, Leiter Bahndienst Nord (Tel. 081 288 65 63 oder 079 423 02 91) weitere Auskünfte.

Ihre vollständige Bewerbung richten Sie bitte an:

Rhätische Bahn AG Geschäftsbereich Infrastruktur Bahnhofstrasse 25 CH-7002 Chur	Sonja Lubini Bereichspersonalleiterin Tel +41 (0)81 288 63 31 s.lubini@rhb.ch
---	--

■ PV Zürich

Ältestes Sektionsmitglied wird 100-jährig



Ida Mattmann, geboren am 19. Januar 1912 konnte in guter geistiger und rüstiger Verfassung den 100. Geburtstag feiern. Sie ist das älteste Mitglied der PV-Sektion Zürich.

Der PV Zürich gratuliert der Jubilarin herzlich und wünscht ihr weiterhin alles Gute.
Der Vorstand

SEV und Unterverbände

3. April Bern, Zentralsekretariat SEV	■ Unterverband VPT Branchentagung Touristik 2012	Schwerpunktthema «GAV für die Seilbahnen». Gelegenheit zur Betriebsbesichtigung der Drahtseilbahn Marzili-Stadt Bern. Alle Interessierten sind eingeladen. Die detaillierte Einladung erfolgt zu gegebener Zeit.
4. November 9 Uhr, Interlaken, Congress Centre Kursaal	■ Unterverband VPT Voranzeige: VPT-Tagung Zentralschweiz	Bitte Datum vormerken.

Sektionen

5. Februar 17 Uhr, Naters, Restaurant Post	■ LPV Brig Generalversammlung	Die detaillierte Einladung mit Traktandenliste ist in den Depots ausgehängt. Alle aktiven und pensionierten Kollegen sind herzlich eingeladen.
10. Februar 16 Uhr, Naters, Restaurant Bellevue	■ ZPV Brig Generalversammlung	Der Vorstand freut sich auf viele aktive und pensionierte Kollegen sowie Auszubildende. Anschliessend Soirée-abend. Anmeldungen: Einschreiben im ZP-Lokal oder an Vizepräsidentin Yvette Tordeur, 079 779 05 32 oder yvette.tordeur@bluewin.ch.
11. Februar 15.15 Uhr, St. Gallen, Rest. Dufour	■ RPV Thurtal 115. Generalversammlung	Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.
14. Februar 14 Uhr, Spiez, Rogglichschneue	■ LPV Lötschberg 99. Hauptversammlung	Traktanden gemäss persönlicher Einladung oder per E-Mail, Anschläge in den Depots.
25. Februar 16 Uhr, Steffisburg, Restaurant Brasserie98	■ RPV Thun Hauptversammlung	Hauptversammlung mit anschliessendem offeriertem Nachtessen. Alle angeschriebenen Mitglieder sind herzlich eingeladen.
3. März 14 Uhr, Bümpliz, Schloss	■ LPV Bern Hauptversammlung	Der Vorstand lädt alle aktiven Mitglieder und Pensionierten ein. Die Themen sind der Traktandenliste in der Einladung zu entnehmen. Gastreferat.
5. März 15 Uhr, Basel, Restaurant Bundesbahn	■ ZPV Basel Mitgliederversammlung	Hauptthemen: Jahresabschluss, Wahlen, Infos zur Billettpflicht und zur Zukunft Regionalverkehr. Als Gast begrüssen wir Zentralpräsident Andreas Menet. Nach der Versammlung offeriert die Sektion ein Nachtessen. Die Traktandenliste ist im Depot ausgehängt, die persönliche Einladung folgt.
7. März 16 Uhr, Bern, Restaurant Spitz	■ Internationaler Freundeskreis der Zugbegleiter Sektion Schweiz Hauptversammlung	Traktandenliste folgt per E-Mail oder auf der Website. www.zugbegleiter.com
10. März 16.30 Uhr, Buchs SG, Rest. Buchserhof	■ RPV Südostschweiz Generalversammlung	Zum gemeinsamen Nachtessen um 19.30 Uhr sind auch die Frauen eingeladen. Anschliessend geniessen wir den Abend mit Spiel und Spass.

10. März 14 Uhr, Hägen- dorf, Restaurant Teufelsschlucht	■ LPV Mittelland Generalversammlung	Referent ist Jürg Lütcher, Chef Zulassungen und Regelwerk beim BAV. Er informiert zum Thema «Zulassung Rollmaterial und Netzzugang – Stand heute und Ausblick». Anträge an die GV müssen dem Präsidenten schriftlich bis spätestens 29. Februar eingereicht werden. Ab 17.30 Uhr Apéro. Anmeldungen für das Nachtessen bis 5. März an Urs Frank, 051 281 31 75, 062 216 25 33, urs.frank@sunrise.ch, oder in die aufgelegten Listen eintragen. Alle dienstfreien Kollegen und die Pensionierten sind eingeladen.	22. Februar 13.30 Uhr, Hasle-Rüegsau, Rest. Sonne	■ VPT BLS, Pensionierte Emmental Jahresversammlung	Traktanden nach Statuten. Gastreferent: Nick Raduner, Gewerkschaftssekretär SEV.
			7. März 14 Uhr, Bern, Zentralsekretariat SEV	■ VPT Bahndienstleistungen Generalversammlung	Die Versammlungsunterlagen werden an alle Sektionsmitglieder versandt. Aus organisatorischen Gründen bitten wir euch, eure Teilnahme anzumelden.
			10. März 15 Uhr, Ettingen, Rest. Rebstock	■ VPT BLT Jassplausch	Jassplausch mit anschliessendem Nachtessen. Einsatz pro Person: 15 Franken. Anmeldungen bis 25. Februar gemäss persönlicher Einladung
			17. April 19.30 Uhr, Zürich, Kirchengemeindehaus Friesenberg	■ VPT Sihltal Voranzeige: Mitglieder- versammlung	Eine persönliche Einladung folgt.

Sektionen VPT

3. Februar 18 Uhr, Burgdorf, Restaurant Pizzeria Bernerhof	■ VPT BLS, Gruppe Elektrotechnik Hauptversammlung	Der Vorstand und die Referenten Nick Raduner und Jérôme Hayoz freuen sich auf zahlreiche Mitglieder. VPT BLS-Sektionspräsident Beat Reichen beantwortet Fragen. Traktanden gemäss persönlicher Einladung. Anschliessend wird ein Imbiss offeriert.			
7. Februar (Verschiebedatum bei Schlechtwetter: 14. Februar)	■ VPT RBS, Pensionierte Winterwanderung Grütschalp-Mürren- Gimmelwald	Die Wanderung auf dem Höhenweg Grütschalp-Mürren ist nicht anstrengend, aber sehr lohnend mit fantastischer Aussicht auf Eiger, Mönch und Jungfrau. Wanderzeit 2 bis 2½ Stunden. Gutes Schuhwerk, evtl. Schuhen/-ketteli, Wanderstöcke unbedingt mitnehmen. Verpflegung im Restaurant Wintereggen. Worb-Dorf ab 8.15 Uhr; Solothurn ab 8.18 Uhr, Bern ab 9.04 Uhr, Interlaken Ost ab 10.05 Uhr, Lauterbrunnen BLM ab 10.31 Uhr, Grütschalp an 10.35 Uhr. Rückfahrt Mürren ab 15.25 Uhr, Gimmelwald ab 15.30 Uhr. Anmelden bis 4. Februar (wegen Reservation Restaurant) bei Kurt Bühler, 031 839 11 15.			
10. Februar 18 Uhr, Interlaken-Ost, Schiffsstation, MS Brienz	■ VPT BLS, WAV Bönigen Hauptversammlung	Alle Aktiven und Pensionierten sind eingeladen. Wir beginnen die Hauptversammlung mit einem gemeinsamen Nachtessen. Anmeldung sofort an den Vorstand.			
16. Februar	■ VPT BLS, Gruppe Pensionierte Leichte Winterwanderung entlang der Saaser Vispa von Saas-Almagell (1675 m) über Saas-Grund nach Saas-Balen (1487 m)	Reine Wanderzeit zirka 2½ Stunden. Gutes Schuhwerk und Wanderstöcke. Bern ab 7.34 Uhr, Thun ab 7.54 Uhr, Spiez ab 8.05 Uhr, Visp ab 8.40 Uhr, Saas-Grund Post ab 9.17 Uhr, Saas-Almagell Post an 9.25 Uhr. Kaffeepause. Nach der Wanderung Mittagsverpflegung im Restaurant. Rückfahrt: Saas-Balen Dorf ab 15.17 Uhr, Spiez an 16.24 Uhr, Thun an 16.34 Uhr, Bern an 16.54 Uhr. Anmeldung bis 14. Februar bei Hans Kopp, 033 222 59 15, 079 275 67 63, kopp.hans@hispeed.ch.			
16. Februar 16.30 Uhr, Zürich-Wollis- hofen, Werft, auf Schiff der Albisklasse	■ VPT Zürichsee Generalversammlung	Die Einladung mit der Traktandenliste wird allen Mitgliedern und Pensionierten zugestellt. Kurzreferat von SEV-Präsident Giorgio Tuti zum anstehenden Firmenarbeitsvertrag. Nach der GV servieren wir ein Essen.			
17. Februar 18.30 Uhr, Basel, Rest. Jobfactory am Dreispitz	■ VPT BLT Generalversammlung	Alle Mitglieder erhalten eine persönliche Einladung.			
22. Februar 14 Uhr, Worb, Gasthof zum Hirschen	■ VPT RBS Worb, Pensionierte Hauptversammlung	Nebst den ordentlichen Traktanden halten wir Rückschau auf die Veranstaltungen im 2011 und wollen die Tätigkeiten im neuen Jahr bestimmen. Kollegen, die im letzten Jahr pensioniert wurden, sind herzlich eingeladen, teilzunehmen.			
			6. Februar neu 14.15 Uhr, Oberwinterthur, Hotel Römertor	■ PV Winterthur- Schaffhausen Hauptversammlung	Nebst dem Rückblick auf das vergangene Jahr wird das Geschäftsreglement angepasst und es finden Wahlen statt. Wir ehren unsere Jubilarinnen und Jubilare und der PV-Chor umrahmt den Anlass mit Liedern.
			7. Februar Basel, Rest. Bundesbahn	■ Pensioniertes Zugpersonal Basel Stammtisch	Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.
			8. Februar	■ PV Luzern Leichte Wanderung	Wanderung von Zollbrück nach Ranflüh in zirka 45 Minuten. Nichtwanderer/-innen fahren direkt bis Ranflüh Oberdorf. Mittagessen zirka 12.15 Uhr (Bernerplatte, CHF 32.50) im Restaurant Bären in Ranflüh. Luzern ab 9.57 Uhr. Rückkehr: Luzern an 16.03 Uhr. Anmeldung bis 3. Februar an Franz Bühler, 041 252 10 82.
			9. Februar	■ Pensioniertes Zug- personal Brugg Wanderung	Brugg ab 13.07 Uhr nach Schinznach-Bad. Leichte Wanderung der Aare entlang nach Brugg. Treffpunkt: Restaurant Vindonissa in Windisch.
			16. Februar 14.30 Uhr, Zürich, Volkshaus, Stauffacher- strasse 60	■ PV Zürich Hauptversammlung	Neben den statuarischen Geschäften ist das wichtigste Traktandum die Wahl eines neuen Präsidenten für den PV Zürich. Der Präsident ad interim, Hansruedi Schneider, und der Vorstand freuen sich auf zahlreiche Mitglieder. Herzlich willkommen sind auch unsere Neupensionierten.
			18. Februar 14.30 Uhr, Romanshorn, Hotel Restaurant Bodan	■ PV Thurgau Hauptversammlung	Versammlungseröffnung durch den Sängerbund Romanshorn anschliessend traktandierte Geschäfte, u.a. Wahl des Vorstandes, Beitragserhöhung Sektion und SEV. Danach Blasmusik des Veteranenspiels Herisau und Imbiss, wozu wir bis 16. Februar eure Anmeldung benötigen an Präsident Albert Mazenauer, Weitenzelgstrasse 23, 8590 Romanshorn.
			23. Februar 14 Uhr, Erstfeld, Pfarreizentrum St. Josef	■ PV Uri Hauptversammlung	Die Traktandenliste wurde allen Mitgliedern persönlich zugestellt. Anschliessend Imbiss und gemütliches Beisammensein.
			28. Februar 13.45 Uhr, Olten, Stadttheater	■ PV Olten und Umgebung Hauptversammlung	Hauptakzente sind die statutarischen Geschäfte, ein Änderungsvorschlag der Versammlungstermine und die Wahl des Vorstands für eine neue Amtsperiode. Der PV-Männerchor begleitet durch den Anlass. Um den Imbiss zu planen ist eine Anmeldung mit der grünen Karte bis 17. Februar nötig. www.sev-pv.ch/olten

Pensionierte

<p>7. März 14.15 Uhr, Windisch, Fachhochschule Nordwestschweiz, Mensa</p>	<p>■ PV Aargau Hauptversammlung</p>	<p>Hauptthemen: Jahresbeiträge, Wahlen eines Mitglieds und eines Obmanns RGPK, Jubilarenehrung, Jahresprogramm und Sektionsreise (Schwägälp). Anschliessend offeriert der PV einen Imbiss. Anmeldung bitte mit gelber Karte bis spätestens 24. Februar an hallo.aarau@sunrise.ch. Traktandenliste siehe Website. @ www.sev-pv.ch/aargau</p>	<p>19. Februar Ab 8.15 Uhr, Unterwasser, Hotel Post, Startnummernausgabe (bis 9.15 Uhr)</p>	<p>■ EWF Herisau Klubrennen am Espel-Hang bei Illtios</p>	<p>Start um 11 Uhr. Rangverkündigung mit Spaghettiplausch ab 16.30 Uhr im Berggasthaus Illtios. Auskunft über die Durchführung ab Samstag, 18. Uhr, unter Telefon 1600 – Kanton St. Gallen, Klubs, Vereine. Anmeldung für Skirennen (und allfällige Teilnahme am Spaghettiplausch) mit Adressangaben und Jahrgang bis 15. Februar an Andreas Leonhardt, 055 210 01 57 oder praesident@ewf-herisau.ch. Weitere Details siehe Website. @ www.ewf-herisau.ch</p>
--	--	---	--	--	---

Sport und Kultur

<p>12. Februar 13 Uhr, Nods, Parkplatz beim Skilift</p>	<p>■ Touristenclub Biel Plauschtour Chasseral</p>	<p>Am frühen Nachmittag begeben wir uns auf den Weg Richtung Chasseral, ob mit dem Snowboard, den Skiern, den Schneeschuhen oder dem Schlitten. Nach dem Aufstieg geniessen wir ein Fondue im Hotel Chasseral. Rückweg nach Nods gruppenweise. Interessierte melden sich bitte sofort bei Regula Meier, reme-26@bluemail.ch, 079 865 46, 59.</p>	<p>21. Februar 8.04 Uhr ab Bern (Treffpunkt im reservierten Wagen)</p>	<p>■ Bergklub Flügelrad Bern Winterwanderung Bussalp-Bort</p>	<p>Wanderzeit zirka 2½ Stunden. Etwas Verpflegung für unterwegs; Mittagessen im Restaurant Bort. Telefonische Anmeldung bis 17. Februar sowie Auskunft über Durchführung bis am Vorabend unter 031 991 48 60; bei Nichterreichen unter 079 207 93 02.</p>
<p>13. Februar</p>	<p>■ ESC Winterthur Wanderung Staufberg T1</p>	<p>Von Unterkulm Nord via Dürrenäsch, Staufberg nach Lenzburg. Wanderzeit 4 Stunden, +300/-370 Höhenmeter (ohne Staufberg 100m weniger Aufstieg). Mittagessen im Restaurant Sternen in Seon. Winterthur ab 8.00 Uhr, Zürich ab 8.38 Uhr, Aarau ab 9.10 Uhr, Zürich an 16.22 Uhr, Winterthur an 16.58 Uhr oder später. Anmeldung bis 11. Februar an Toni Wiedmer, 052 383 29 97, unterwegs 079 73 50 92.</p>	<p>22. Februar 10.36 Uhr ab Leuk (Treffpunkt im Bus)</p>	<p>■ EWF Herisau Schneewanderung Gemmi-Sunnbüel</p>	<p>St. Gallen ab 6.42 Uhr, Zürich ab 8.02 Uhr via Visp. Präparierte Wanderstrecke ab Bergstation Gemmi nach Sunnbüel, Zeitbedarf 3 Stunden, Mittagessen im Restaurant Schwarnbach. Rückfahrt ab Kandersteg um 17.12 Uhr. Anmeldung bis 21. Februar an Rolf Vogt, 027 346 11 94.</p>
<p>15. Februar</p>	<p>■ ESC Basel, Ski + Bergsport Krokus Winterwanderung Berner Oberland</p>	<p>Basel ab 7.31 Uhr, Thun ab 9.02 Uhr mit Bus nach Beatenbucht. Mit Beatenbergbahn aufs Niederhorn (an zirka 10 Uhr). Wanderung vom Niederhorn nach Beatenberg/Waldegg, zirka 3¼ Stunden. Gut gepfadeter Weg, der meist leicht abwärts führt, mit zwei steilen Passagen. Zwischenverpflegung aus dem Rucksack. Nach der Wanderung Mittagessen (14 Uhr) im Hotel Regina in Waldegg. Rückreise stündlich mit Postauto nach Interlaken. Anmeldung bis 12. Februar an Kurt Freiburghaus, 033 221 00 54.</p>	<p>25. Februar 8.50 Uhr ab Nesslau (Treffpunkt im Postauto)</p>	<p>■ EWF Herisau Skitour Lütispitz</p>	<p>Mittlere Skitour ab Alt St. Johann, Aufstieg 1100 Höhenmeter in 3½ Stunden. Skitourenausrüstung. Anmeldung bis 23. Februar an Walter Schmid, 071 994 13 31, wmschmid@sunrise.ch.</p>
<p>16. und 17. Februar</p>	<p>■ ESC Winterthur Skitour Pesciora</p>	<p>Mittelschwere Skitouren mit zirka 3 bis 4 Stunden Aufstieg. 1. Tag: von Hospental via Rottällihorn zur Rotondohütte. 2. Tag: Aufstieg zum Pizzo Pesciora mit Abfahrt nach Ronco. Zürich ab 7.09 Uhr, Realp an 9.50 Uhr. Halbpension in der Rotondohütte. Komplette Skitourenausrüstung. Anmelden an Elias Laumer, 055 280 26 33 oder 078 613 26 33, elgp@sunrise.ch. @ www.escw.ch</p>	<p>17. bis 31. März Mühlethal, Gasthof Linde, Startzeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 bis 19 Uhr (Montag Ruhetag)</p>	<p>■ SVSE Kegeln 36. Aargauer Eisenbahner Kegelmesterschaft</p>	<p>Kategorien SESKV 1-3 sowie Gäste 1-3. Alle Kategorien 100 Würfe voll, 50 pro Bahn. In allen Kategorien 40% Auszeichnungen, SESKV-Medaillen oder Krankkarten SSKV oder SFKV. Anmeldungen ab sofort an Hans Egli, 062 797 07 62, ab Meisterschaftsbeginn an Gasthof Linde, 062 751 10 37. @ www.se-bern.com</p>
<p>17. bis 20. Februar</p>	<p>■ ESV Luzern Skitouren San Bernardino</p>	<p>Abfahrt in Luzern um 13.18 Uhr. Übernachtung im Hotel Bellevue, San Bernardino. Mögliche Tourenziele: Pizzo Uccello, Zapporthorn, Chilchalphorn, Pizzo Tambo. Anmeldung bitte bis 10. Februar auf der Website oder bei Tourenleiter Martin Schmid, 051 281 34 28. @ www.esv-luzern.ch</p>	<p>20. März 18 Uhr, Bern, Hotel Bern</p>	<p>■ Sportverein der Eisenbahner Bern SEB Generalversammlung</p>	
<p>19. Februar</p>	<p>■ Touristenclub Biel Schneeschuhtour Region Lenk</p>	<p>Ort, Ziel und Treffpunkt werden den Angemeldeten mitgeteilt. Mögliche Touren: Hohberg-Iffighorn, Schattorn oder Pörisgrat. Interessierte melden sich bitte sofort bei Regula Meier, reme-26@bluemail.ch, 079 865 46 59.</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>TOTENTAFEL</p> <p>Andrey Max, pensionierter Rangiermeister, Münchenstein; gestorben im 86. Altersjahr. PV Basel.</p> <p>Arn Alice, Witwe des Willy, Biel; gestorben im 89. Altersjahr. PV Biel.</p> <p>Cortesi Rosina, Witwe des Arnold, Zürich; gestorben im 88. Altersjahr. PV Zürich.</p> <p>Currat Joseph, pensionierter Gleismonteure, Vauderens; gestorben im 82. Altersjahr. PV Fribourg.</p> <p>Dubler Alice, Witwe des Ernst, Zürich; gestorben im 93. Altersjahr. PV Zürich.</p> <p>Fisch Carolina, Witwe des Hans, Pfäfers; gestorben im 69. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.</p> <p>Gantenbein Hermann, pensionierter Rangierangestellter, Buchs SG; gestorben im 75. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.</p> <p>Grand Emil, pensionierter Schienentraktorfahrer, Susten; gestorben im 87. Altersjahr. PV Wallis.</p> <p>Günther Max, pensionierter Rangierlokomotivführer, Rorschach; gestorben im 76. Altersjahr. PV St. Gallen.</p> <p>Hasler Walter, pensionierter Verwaltungsbeamter, Oberönz; gestorben im 85. Altersjahr. PV Bern.</p> <p>Jost Alfred, pensionierter Rangiermeister, Brittnau; gestorben im 77. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.</p> <p>Kolyvanos Emmanouil, pensionierter Technischer Assistent, Zürich; gestorben im 85. Altersjahr. PV Zürich.</p> <p>Leumann Kurt, pensionierter Rangiermeister, Turgi; gestorben im 76. Altersjahr. PV Aargau.</p> <p>Linder Lydia, Witwe des Ernst, Bern; gestorben im 89. Altersjahr. PV Bern.</p> <p>Schibler Peter, pensionierter Lokomotivführer, Erstfeld; gestorben im 86. Altersjahr. PV Uri.</p> <p>Schlegel Werner, Buchs SG; gestorben im 90. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.</p> <p>Schneeberger Rosa, Witwe des Walter, Lyss; gestorben im 86. Altersjahr. PV Biel.</p> <p>Wälchli Theo, pensionierter Rangiermeister, Biberist; gestorben im 78. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.</p> <p>Zindel Emma, Witwe des Jean, Landquart; gestorben im 96. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.</p> </div>		

Link zum Recht

Berechnung der Anstellungsjahre

Massgebend für Treueprämie, Kündigungsfrist usw.

Das SEV-Rechtsschutzteam wurde schon wiederholt mit der Frage konfrontiert, ob frühere Anstellungsjahre oder die Lehrzeit bei der Ermittlung der Anstellungszeit mit zu berücksichtigen sind. Diese auf den ersten Blick einfache Frage ist nicht so leicht zu beantworten, wie die nachfolgenden Ausführungen zeigen.

Die Anstellungsdauer ist für mehrere Aspekte des Arbeitsvertrages von recht grosser Bedeutung. Mit zunehmender Anstellungsdauer sind die Arbeitnehmenden besser geschützt, oder es stehen ih-

nen höhere Ansprüche zu. So ist die Anstellungsdauer laut Gesetz bzw. Gesamtarbeits- oder Einzelarbeitsvertrag insbesondere massgebend für die Dauer der Lohnfortzahlungspflicht bei Krankheit und Unfall, für den Kündigungsschutz, für die Höhe von Abgangsentschädigungen, für die Ausrichtung der Treueprämie und für die Dauer der Kündigungsfrist.

Auslöser für die Anfragen an den SEV sind oft die beiden letztgenannten Punkte, also die Kündigungsfrist und die Treueprämie.

Durchgehendes oder neues Arbeitsverhältnis?

Laut Lehre und Rechtsprechung wird davon ausgegangen, dass nur dann ein neues Arbeitsverhältnis gegeben ist, wenn sich Arbeitgeber und

Arbeitnehmer/in einig sind, dass das alte Arbeitsverhältnis beendet wurde und nunmehr wieder ein neues entstehen soll. Dazu einige Beispiele oder Sonderfälle:

■ Wechseln Auszubildende direkt im Anschluss an die Lehre ins normale Angestelltenverhältnis beim gleichen Arbeitgeber, so entsteht kein neues Arbeitsverhältnis. Mit anderen Worten: Die Lehrzeit zählt bei der Berechnung der Anstellungsdauer mit.

■ Wechseln Mitarbeitende innerhalb des Unternehmens die Stelle, so entsteht kein neues Arbeitsverhältnis. Das heisst, die bisherigen Anstellungsjahre zählen mit.

■ Nicht ganz klar ist die Situation, wenn zwischen den Anstellungen Unterbrüche erfolgt sind. Hier ist im Einzelfall zu prüfen,

welches der Grund für den oder die Unterbrüche sowie deren Dauer waren. Die Gerichte neigen dazu, eher von einem einheitlichen Arbeitsvertrag auszugehen, und rechnen die Anstellungszeiten zusammen.

Was gilt bei der SBB?

Im Zusammenhang mit dem Anspruch auf die Treueprämie regelt Ziffer 104 des GAV SBB (bzw. Ziff. 102 GAV SBB Cargo) die Anrechnung früherer Anstellungsjahre, von Anstellungen bei Tochterfirmen sowie der Lehrzeit.

Ob und wie weit diese Bestimmung auch für die Festlegung der Anstellungsdauer bei anderen Ansprüchen aus dem Arbeitsvertrag herangezogen werden kann, müsste im Streitfall wohl die Beschwerdeinstanz oder ein Gericht festlegen.

Rechtsschutzteam SEV

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntägig. ISSN 1662-8454.

Herausgeber: SEV, Bern, Telefon 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianoli, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch

Abonnemente/Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstr. 35, PF, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder Fr. 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Tel. 044 928 56 11, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen. www.solprint.ch

Die nächste Ausgabe erscheint am 16. Februar. Redaktionsschluss für den Sektionsteil ist am 9. Februar um 8 Uhr, Insetateschluss am 6. Februar um 10 Uhr.

Gesundheitstipp der Schweizer Drogerien

Wohl in meiner Haut

Überempfindlich

Unser grösstes Körperorgan ist die Haut. Sie ist ein Grenz- und Kontaktorgan zur Umwelt und gleichzeitig ein empfindlicher Spiegel der Seele. Nicht von ungefähr gibt es Ausdrücke wie: «Es ist zum Aus-der-Haut-Fahren.»

Wer seine Haut richtig und gut pflegen will, sollte deshalb darauf achten, ihre natürlichen Schutzmechanismen zu erhalten und zu verbessern. Diese bestehen einerseits aus der hauteigenen Besiedlung durch schützende Bakterien, die verhindern, dass sich krankmachende Mikroorganismen ausbreiten können. Andererseits bildet eine feine Schicht aus Talg, Schweiß und darin enthaltenen Stoffwechselprodukten auf unserer Haut eine Barriere gegen schädliche Einflüsse.

Grundsätzlich entzieht jeder Waschvorgang der Haut Fett und Feuchtigkeit. Deshalb sollte empfindliche Haut nach dem Waschen mit einer Feuchtigkeitscreme oder -lotion eingerieben werden. Produkte mit folgenden pflanzlichen Inhaltsstoffen sind geeignet: Schafgarbe, Kamille, Sonnenhut, Ringelblume und Salbei.

Lassen Sie sich in der Drogerie beraten, welche Pflanzenwirkstoffe für Ihren Hauttyp bzw. für Ihr Hautproblem geeignet sind.

besser gesund



Guter Rat aus der Drogerie

Die Saubermacher

Seifen haben eine gute Reinigungswirkung. Der Nachteil besteht jedoch in der alkalischen Reaktion: Schäumt man die Haut mit Seife ein, liegen pH-Werte zwischen 9 und 11 vor – der natürliche Säureschutzmantel der Haut ist vorübergehend ausser Kraft gesetzt.

Syndets sind synthetische waschaktive Substanzen. Normalerweise haben sie einen hautfreundlicheren pH-Wert als Seifen und sind besonders für Problemhaut geeignet.

vitagate.ch

Jeden Tag einen Klick gesünder.

Mehr zum aktuellen Thema finden Sie online auf der Gesundheitsplattform www.vitagate.ch/schoenheit/hautpflege



Schweizerischer Drogistenverband
Postfach 3516, 2500 Biel 3
Telefon 032 328 50 30

GUTSCHEIN

20%



Das Excipial Hautschutzkonzept für arbeitende Hände.

20 % Rabatt auf das gesamte Excipial Hautschutzkonzept.
Einlösbar in Ihrer Drogerie.
Gültig bis 29. Februar 2012 oder solange Vorrat.

Auf Entdeckungsreise im nationalen Arboretum der Schweiz im Vallon de l'Aubonne (Waadt)

Bäume aus der ganzen Welt zu Tausenden

Danièle Dachauer, Vizezentralpräsidentin des Unterverbandes VPT, schlägt uns eine «Lehrwanderung» durchs Arboretum zwischen Aubonne und Bière vor, wo 3000 Baum- und Buscharten wachsen.



Danièle Dachauer.

Um mit dem öffentlichen Verkehr nach Aubonne zu gelangen, muss man mit der SBB bis Allaman fahren. Von hier bringt einen das Postauto in fünf Minuten bis Aubonne. Es lohnt sich, ein paar Schritte durch diese Gemeinde zu machen, sie verfügt mit ihren Reben, ihrem Schloss und ihrer Aussicht auf den Genfersee und die Savoyer Alpen über einen speziellen Charme. Zum Arboretum gelangt man, wenn man das Städtchen in nordwestlicher Richtung verlässt, man kann sich an die Wegweiser halten. Einmal im Arboretum angekommen, verspüren Pflanzenfreunde reine Glückseligkeit.

Ein ehemaliger Obstgarten

Das nationale Arboretum der Schweiz im Vallon de l'Aubonne erstreckt sich über eine Fläche von 130 Hektar und zählt gegen 3000 verschiedene Baum- und Buscharten, die aus allen gemässigten Zonen der Erde stammen. Diese Sammlung ist nach pflanzen-systematischen Regeln gruppiert und mit Rücksichtnahme auf das natürliche Lebensumfeld gepflanzt worden. So wurde sowohl ein Wald aus dem Nordwesten der USA wie auch ein japanischer Wald nachgebildet. Im Arboretum gibt es auch eine «Ehemaliger Obstgarten» genannte Zone, wo alte Frucht-sorten gedeihen, die aufgrund

ihrer geringen Rentabilität von unseren Märkten verschwunden sind...

Ein Lehrpfad vermittelt den Besuchenden vielfältige Informationen. Im Arboretum kann man ab Ende März das Holzmuseum besuchen und in der Buvette und im Kiosk etwas kaufen. Der Eintritt ins Arboretum ist gratis, und dieser wunderbare Naturpark ist für Besuchende das ganze Jahr zugänglich.

Wenn man sich durch all die Bäume geschlängelt hat, kann man den Weg in nordwestlicher Richtung fortsetzen und so nach Bière mit seinem berühmten Waffenplatz gelangen. Danièle Dachauer empfiehlt, in Bière in einen oder andern Restaurant einzukehren, die immer einen guten Tropfen Wein aus dem La-Côte-Gebiet ausschenken. Wie lange diese Wanderung von Aubonne nach Bière dauert, hängt davon ab, wie lange man sich in Gesellschaft der Bäume aufhält... Man muss mit einer Dauer von 3 bis 6 Stunden rechnen.



Morges ist ein Besuch wert

Auf dem Rückweg kann man die BAM (Bière-Apples-Morges) nehmen. Mit diesem Zug hat man bis Morges 30 Minuten. Danièle Dachauer empfiehlt die Wanderung für diesen Frühling. So könnte man in Morges die blühenden Tulpenquais bewundern und vielleicht das Musée Ale-

xis Forel besuchen, das dieses Jahr eine Ausstellung über Audrey Hepburn zeigt. Diese verbrachte ihre letzten Lebensjahre im benachbarten Tolochenaz, wo sie heute begraben ist. *Alberto Cherubini/pan.*

www.arboretum.ch
www.museeforel.ch
www.morges-tourisme.ch

«MILLIONEN STEHEN HINTER MIR»



Mindestlohninitiative, 1:12-Initiative, Abzockerinitiative: Was dahinter steht.

VOR 50 JAHREN

Schnellste Eisenbahn

An Olympischen Spielen werden heute ausser sportlichen Rekor-den auch Spitzenleistungen der Organisation und des Verkehrs geboten, die zu erzielen für die Veranstalter oft schwieriger sind als die eigentliche Wettkampfausrichtung. Tokio, Austragungsort der Olympischen Spiele 1964, kann dann auch mit einer Verkehrsattraktion aufwarten, die ihresgleichen sucht: auf der bis dahin fertiggestellten neuen Fernstrecke Tokio-Osaka (550 km) werden die Züge planmässig 200 km/h fahren. Japan wird damit einen Weltrekord auf dem Gebiet des modernen Schienenverkehrs erzielen. Die japanischen Eisenbahnen verbuchen seit Jahren die höchsten Fahrgastzahlen der Erde, davon entfallen etwa 25% auf die Tokaido-Linie Tokio-Osaka, einen Abschnitt, der nur 3% des japanischen Streckennetzes ausmacht.

«Der Eisenbahner» vom 2. Februar 1962 (gekürzt)

Vom Fernsteuerzentrum Chur in die Betriebszentrale Ost in Kloten – zwei Betroffene ziehen 9 Monate nach dem Umzug Zwischenbilanz

Zufrieden, wenn das Pendeln nicht wäre

Franz Aeschlimann und Herbert Büsser gehören zu den gegen 30 Zugverkehrsleitern, deren Arbeitsplätze per 1. Mai 2011 vom Knoten Chur in die neue Betriebszentrale Ost am Flughafen Zürich verlagert wurden. *kontakt.sev* hat mit ihnen über die Auswirkungen dieser Zentralisierung gesprochen.

Franz Aeschlimann und Herbert Büsser sind sich einig: An ihrem neuen Arbeitsplatz im Operation Center 1 des Flughafens Zürich-Kloten gibt es kaum etwas auszusetzen. In ihr Grossraumbüro fällt von der Seite der Pisten her viel Tageslicht durch die Fensterfront, durch die man in Pausen den Flugbetrieb beobachten oder den Blick über die weite Ebene schweifen lassen kann. Von den Flugzeugen ist dank ausgezeichneter Schallisolierung nur wenig zu hören. Auch Temperatur und Belüftung stimmen. «Dass daran niemand herumzuschrauben kann wie in Chur, ist ein Vorteil», findet Herbert Büsser. Den Mitarbeitenden stehen geräumige Garderobenschränke, Duschen, eine grosszügige Cafeteria, eine Küche mit

Mikrowellenöfen, gemütliche Lese- und Ruheräume und sogar Liegeräume für «Powernapping» oder zum Schlafen nach der Spätschicht bis zur Abfahrt des ersten Frühzuges zur Verfügung. Essen und Einkaufen sind im Flughafen rund um die Uhr möglich. Das Personalrestaurant ist gleich nebenan. Das Bahnhofperon erreicht man in zehn Minuten. Auch das Parken ist gratis, und in fünf SBB-Zimmern kann man sogar kostenlos übernachten, nur rund 20 Gehminuten von der Betriebszentrale (BZ) Ost entfernt. Davon macht Franz Aeschlimann etwa zwölfmal im Monat Gebrauch, wenn er ab 3 oder 4 Uhr Frühdienst hat. Für den Arbeitsweg von seinem Wohnort Vilters SG nach Kloten braucht er rund 84 Minuten, etwa 60 Minuten mehr als früher nach Chur. Die halbe Mehrfahrzeit wird ihm im ersten Jahr – wie im GAV vorgesehen – als Überzeit gutgeschrieben. Das bringt ihm pro Monat zwei bis drei Zusatzfreitage ein. Damit ist allerdings ab dem 1. Mai 2012 Schluss...

Pendeln ist eine Belastung

Daher könnte eine Pensumreduktion für Franz Aeschlimann ein Thema werden, falls sich das Pendeln ohne Zeitgutschriften als zu belastend erweisen sollte. «Schon jetzt ist es oft fast unmöglich, für Treffen mit Freun-



Mit zwei Mausklicks kann Franz Aeschlimann von der BZ Ost aus zum Beispiel in Chur 30 Weichen auf einmal stellen.

den oder ein Familienfest einen Termin zu finden», hat er festgestellt. Er wäre froh um eine Jahreseinteilung, die ein langfristigeres Planen ermöglichen würde. Auch seine Frau sieht er seltener als vorher. Weil sie als Teamleiterin in einem Altersheim ebenfalls Schicht arbeitet, fehlt es wenigstens nicht an gegenseitigem Verständnis. Um einander besser erreichen zu können, hat Franz Aeschlimann mit 60 Jahren sein erstes Handy gekauft.

Sein Haus in Vilters für die paar Jahre bis zur Pensionierung zu verkaufen und in den Raum Zürich zu zügeln wie jüngere Kollegen/-innen kam für Franz Aeschlimann nicht infrage. «Dank des begrenzten Zeithorizonts bis zur Pensionierung konnten wir Älteren den Umzug von Anfang an gelassener nehmen», erzählt er. «Ich beschloss, alles möglichst positiv zu sehen.» Insgesamt ist er mit dem neuen

Arbeitsplatz «rundum zufrieden», das internationale Umfeld am Flughafen hat es ihm sogar richtig angetan. Auch der Lohn stimmt für ihn, nicht zuletzt dank der Regionalzulage von 4800 Franken.*

Auch Herbert Büsser zieht insgesamt eine positive Bilanz trotz der Belastung des Pendelns. Von seinem Haus in Murg SG am Walensee nach Kloten braucht er mit dem öV rund 90 Minuten und mit dem Auto, das er in zwei von drei Fällen nehmen muss, 60 Minuten. Er kann sich 25 Minuten Mehrfahrzeit pro Weg anrechnen lassen – noch bis Ende April. Auch er denkt über eine Pensumreduktion nach. In Kloten zu übernachten sagt ihm nicht zu. Er bringt lieber den ganzen Abend mit seiner Frau und fährt dann frühmorgens los.

Professioneller Umzug

Die «Migration» von Chur nach Kloten erlebten beide Gesprächspartner als sehr professionell. Zwar kam alles plötzlich viel schneller als geplant, da die SBB erst 2009, als die Skyguide aus dem Operation Center auszog, kurzfristig beschloss, sich dort einzumieten, statt in Zürich eine BZ zu bauen. Trotzdem habe alles bestens geklappt.

Alle künftigen BZ-Mitarbeitenden lernten vorab in einem dreitägigen Kurs die neuen Abläufe kennen. Im Grundsatz ist die Arbeit der Zugverkehrsleiter (ZVL) aber gleich geblieben. Neu ist, dass sie nun mit dem für ihre Region zuständigen Disponenten und dem Informations-

spezialisten (für Durchsagen in Zügen und Bahnhöfen) im gleichen Büro arbeiten, statt 90 km voneinander entfernt in Zürich und Chur.

Momentan zählt die BZ Ost 210 Mitarbeitende. 270 weitere sollen bis 2016 dazukommen. Dann werden acht Regionenteams (Sektoren) das gesamte SBB-Netz östlich von Brugg bis Bodensee und Chur fernsteuern. Bisher sind drei Sektoren eingerichtet worden – als erster der Sektor Walensee im Mai 2011.

«Unsere Arbeit ist sehr interessant», findet Franz Aeschlimann. «Nur manchmal fehlt mir ein bisschen der direkte Kontakt zur Kundschaft und zu den Kollegen/-innen der andern Berufskategorien, wie wir ihn früher als Allrounder auf den Bahnhöfen hatten.»

Mit der Technik Schritt halten

Beide ursprünglichen Betriebsdisponenten haben die enorme technische Entwicklung im Fahrdienst von den mechanischen Stellwerken über die Domino-Stellpulte bis zur Bildschirmelektronik an vorderster Front miterlebt. Beide haben auf Bahnhöfen gearbeitet, die geschlossen wurden. Beide haben sich laufend weiterbildet und beruflich neu orientieren müssen. «Die Technik schreitet unaufhaltsam voran und es ist wichtig, dass man dran bleibt», meint Franz Aeschlimann. *FI*

* Der SEV musste dafür kämpfen, dass die BZ Ost die Regionalzulage Stufe 2 erhielt. Übrigens gibt es nach wie vor einen Begleitausschuss zur Zentralisierung von SBB-I-Betrieb.



Franz Aeschlimann (61) wuchs in Vilters SG als Sohn eines SBB-Zugführers und diplomierten Landwirts auf. Im Elternhaus mit Obstgarten und Rebberg wohnt er auch heute wieder mit seiner Frau – die drei Töchter sind ausgeflogen. Nach der Verkehrsschule in St. Gallen wurde er SBB-Betriebsdisponent und arbeitete als «Allrounder» auf diversen Bahnhöfen, u.a. in **Uznach (Foto von 1978 im damaligen Stellwerk)** und ab 1986 in Landquart und Chur. Ab 2004 war er Fahrdienstleiter in Chur bis zum Umzug in die BZ Ost 2011. Hobbys: Obst- und Rebbergbau (Grappa), Weindegustation, Reisen, Joggen.



Herbert Büsser (56) wuchs in Murg SG auf, wo er heute zusammen mit seiner Frau in einem eigenen Reihenhausteil wohnt. Der gelernte Betriebsdisponent war viele Jahre Vorstand des Bahnhof Unterterzen bis zu dessen Schliessung Ende 2005. Danach bildete er sich zum Fahrdienstleiter (heute Zugverkehrsleiter) weiter, arbeitete vier Jahre in Ziegelbrücke und ab Anfang 2010 im Knoten Chur bis zum Umzug in die BZ Ost im Mai 2011. Hobbys: Ferienhaus in Quinten mit Umschwung; Internet; Interesse für Politik, Wirtschaft und Börse.